202. Dienstag den 30. August 1864. 202.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Die Posener Zeitung eröffnet auch für den Monat September ein besonderes Abonnement zu dem Preise von 25 Sgr. in der Expedition und bei den Commanditen, für auswärts incl. Postporto 1 Thlr. — Bestellungen von auswärts sind direkt an die Expedition zu richten.

Expedition der Posener Zeitung.

Amtliches.

Berlin, 30. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Kammerherrn, Freiherrn Clemens August von Harff auf Burg Dreiborn zum Landrathe des Kreises Schleiden, im Regierungsbezirke Aachen; so wie an Stelle des verstorbenen Generalkonsuls Staegemann in Hamburg den dortigen Rentier W. Redlich zum Generalkonsul daselbst; und an Stelle des auf sein Ansuchen entlassenen bisherigen Konsuls Th. Flensburg in Malmoe den dortigen Kaufmann E. J. Flensburg zum Konsul daselbst zu ernennen.

Der praktische Arzt Dr. Oskar Albers ist zum Kreisphysikus des Kreises Adelnau ernannt worden.

Die Lehrer Hoffmann und Weber an der Realschule zu Münster sind zu Oberlehrern befördert worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Paris, Montag 29. August Abends. Der Kaiser wird sich erst morgen in das Lager von Chalons begeben.

Nach Berichten aus Tunis vom 21. d. haben vierzehn Stämme sich unterworfen, während 40 auf der Forderung beharren, daß der Kasnadar entlassen werde.

Die Friedensverhandlungen.

Die Aeußerung des dänischen Finanzministers im Volksthing: die Regierung sorge dafür, so viel als möglich von Nordschleswig zu behalten und Deutschland zu überzeugen, daß dies in seinem wahren Interesse liege, hat alle die beunruhigt, welche von Hause aus an der Form der Präliminarien etwas auszusetzen hatten, und die Mitwirkung des Bundes beim Friedensschluß nicht vermissen wollten. Was hat denn der dänische Minister eigentlich Beunruhigendes gesagt? Die Regierung werde sich Mühe geben, die schleswig-jütische Grenze möglichst günstig für Dänemark zu legen, nicht, sie werde von den Präliminarien zurücktreten. Der Vorwurf der Perfidie ist also noch keineswegs gerechtfertigt, wenn der Finanzminister den Unmuth des Volksthings in etwas durch die Versicherung zu besänftigen suchte, daß man seine Schuldigkeit thun werde. Vom dänischen Standpunkte ruht auf dem Ministerium, auch ohne die Rücksicht auf die Erlangung von Geldbewilligungen durch das Thing die Pflicht, beim Friedensschluß die Vortheile des Landes wahrzunehmen. Glücklicher Weise ist aber Alles so weit geordnet und bestimmt, daß es sich nur um ganz untergeordnete Dinge handeln kann. Es heißt im Art. II. der Präliminarien wörtlich: „Die Abtretung des Herzogthums Schleswig begreift sowohl alle Inseln, welche zu diesem Herzogthum gehören, wie das auf dem Festlande belegene Gebiet." Dann folgen speciellere Angaben über den Grenzenzug und am Schluß des Artikels wird die Regelung der „Einzelnheiten der Grenzbestimmung" dem definitiven Friedens-Vertrag überlassen. Also nur diese „Einzelnheiten" können in Frage kommen, und sollte Dänemark beim definitiven Frieden Glück haben, so kann sein Gewinn sich nur auf wenige Quadratmeilen erstrecken. Dies ist es, was der dänische Finanzminister nur gemeint haben kann und womit er auf die Stimmung des Volksthings zu wirken hoffen mochte. Wenn er sich ferner der Hoffnung überlassen haben sollte, die deutschen Mächte werden sich überzeugen lassen, daß es im Interesse Deutschlands liege, wenn ein größerer Theil Nordschleswigs bei Dänemark bleibe, so ist das eben eine Hoffnung, deren Erfüllung ganz in der Hand der Großmächte liegt. Die Großmächte aber haben sich bei den Unterhandlungen, wie schon früher gezeigt worden, nicht auf den Nationalitätsstandpunkt gestellt, sondern allein das staatsrechtliche Verhältniß Schleswigs im Auge gehabt, es schwindet daher auch der Glaube, daß sie dem ersteren Princip zu Liebe Dänemark Koncessionen machen werden, welche über die Stipulation der Präliminarien hinausgehen. Eher dürften die Zugeständnisse finanzieller Art sein. Dagegen leidet es kein Bedenken, daß die Rechte der dänischen Nationalität, soweit sie in Nordschleswig der Rücksichtnahme bedürfen, beim Friedensschluß ihre vollständige Wahrung finden werden, indem die Großmächte sich erinnern werden, welcher Anlaß sie zum Kriege gegen Dänemark getrieben. Wenn der dänische Finanzminister dies gemeint hat, daß man die deutschen Mächte überzeugen werde, wie sehr der Schutz der nationalen Interessen der eigne Vortheil Deutschlands sei, so wird er sich nicht geirrt haben; denn wir glauben, daß Preußen und Oestreich die Rechte der dänischen Nationalität in Schleswig und den jütischen Enklaven skrupulös beachten werden, um von jener Seite nicht die geringsten Beunruhigungen und Reklamationen aufkommen zu lassen. Unzweifelhaft werden in dieser Beziehung die dänischen Bevollmächtigten auch die bündigsten Erklärungen im Friedens-Instrument fordern und erhalten.

Ein Abgehen von den Präliminarien verbietet ihnen aber schon der Umstand, daß wir den Fuß noch in Jütland haben. Sollen die deutschen Truppen dort etwa Winterquartiere beziehen? Jütland kann die Zeit nicht erwarten, wo es von ihnen befreit wird und drängt in Kopenhagen mit Nachdruck auf die Beschleunigung des Friedensabschlusses; perfide Verzögerung desselben von dänischer Seite würde daher in's eigne Fleisch schneiden und es ist kein Grund, eine solche vorauszusetzen. Andererseits beweist auch die so eben gemeldete Anerkennung des Königs von Griechenland durch Oestreich und Preußen, daß unsere Diplomatie dem Könige Christian und seinem Ministerium keine Hintergedanken zutraut.

Deutschland.

Preußen. = Berlin, 29. August. Aus dem Kultusministerium ist jetzt eine Verfügung ergangen, welche anordnet, daß jeder Kandidat der evangelischen Theologie zwischen dem ersten und zweiten Examen einen sechswöchentlichen Kursus in einem evangelischen Schullehrerseminar durchmachen soll, um sich genügend auf seine künftigen Pflichten als Schulinspicient vorzubereiten. Er soll also den Elementar-Unterricht wie das Ziel und den Ausgangspunkt des Lehrerunterrichts kennen lernen und während dieser 6 Wochen keine theologischen Studien treiben, sondern nur diese pädagogischen, ein Zeichen, welches Gewicht darauf gelegt wird. Auch soll er nach Absolvirung dieses Kursus ein versiegeltes Zeugniß vom Direktor erhalten, welches er zum Examen einzureichen hat; wird dasselbe nicht genügend befunden, soll der Kursus wiederholt werden. — Was unsere auswärtigen Beziehungen betrifft, so ist Sir Andrew Buchanan wieder eingetroffen und hat schon mehrere Besprechungen mit Herrn v. Balan gehabt (welcher nicht, wie verschiedentlich, auch von der „N. Fr. Z." gemeldet wurde, nach Wien zur Hülfe bei den Verhandlungen gehen wird); auch wird unsere Regierung einen Gesandten in Athen akkreditiren und somit die neue griechische Regierung anerkennen. Hierin herrscht volles Einvernehmen mit der östreichischen Regierung, zwei andere Punkte aber werden vielfach ausgebeutet, als lägen in ihnen die Keime zu Differenzen zwischen beiden Regierungen, doch wird sich Beides gut ausgleichen, wie wir hoffen, denn das Zusammenhalten beider ist für Deutschland nöthig. Das Eine ist die Interims-Regierung; die „K. Z." sagt, Preußen werde Schleswig nicht herausgeben bis die Kriegskosten bezahlt sind, die „Kreuzzeitung" bestätigt dies gewissermaßen. Doch aber glauben wir, beide irren. Für Preußen ist es überaus gleichgültig, ob dort eine Interims-Regierung ist oder nicht, auch kann diese doch erst nach geschlossenem Frieden zur Sprache kommen. Wenn aber, wie voraussichtlich, bis zu diesem Zeitpunkte die Erbfolgefrage nicht entschieden sein sollte, so würde, auch ohne Einsetzung einer förmlichen Interims-Regierung, durch die Macht der Verhältnisse der bisherige interimistische Zustand fortdauern müssen, so daß die ganze Frage für Preußen ziemlich müßig ist und keines Widerstandes werth. Der andere Punkt scheint ernster, es ist der handelspolitische. Oestreich hat auf Grund der jetzt veröffentlichten, in München vereinbarten Punkte Verhandlungen gewünscht, da ihm viel daran liegt, einen Handelsvertrag mit dem Zollverein zu Stande zu bringen, oder vielmehr den Februar-Vertrag erneuert und erweitert zu sehen, wobei es immer die Zolleinigung als Ziel im Auge behalten möchte. Was es speciell wünscht, welche Tarifänderungen, welche Begünstigungen, ist hier nicht bekannt, und sollten dazu Konferenzen dienen, welche eventuell hier in Berlin stattfinden sollten. Wie viel Oestreich daran gelegen ist, zeigt die Sprache der am 28. Juli hierher gerichteten Depesche, in welcher es heißt, daß Oestreich die Ablehnung dieser Verhandlungen Seitens Preußens, falls sie wider Erwarten eintreten sollte, für eine Mißachtung ansehen müsse, die leicht zum Bruch der neuen Freundschaft führen könnte. Und doch kann Preußen nicht mehr thun, als sich jeder Zeit bereit erklären, auf diese Wünsche Oestreichs möglichst Rücksicht zu nehmen, daß aber nach dem Grundprincip unserer Handelspolitik und des französischen Vertrages Oestreich keine Vergünstigungen fordern kann, welche nicht auch die anderen Staaten theilen. Das Ziel einer Zolleinigung kann in derselben Weise als Verpflichtung zu künftigen Verhandlungen dienen, wie in den Februar-Verhandlungen, ohne schon als eine Bestimmung aufgenommen zu werden, da am Ende unsere Kammern nicht einmal ihre Zustimmung geben würden.

— Es ist von den „Vorbedingungen" in der Presse die Rede gewesen, von welchen Oestreich das Eintreten in Verhandlungen auf Grund der Münchener Punktationen abhängig gemacht hat. Graf Rechberg hat seine Vorbedingungen als unerläßlich und als „Punkte von eminent politischer Bedeutung" bezeichnet. „Das Ziel einer künftigen Zolleinigung müssen wir — so sagt wörtlich die Rechberg'sche Depesche — auch über die nächste Zollvereinigungsperiode hinaus vertragsmäßig festhalten, und wir müssen vor der ausschließlichen Verhandlung mit Preußen darauf bestehen, daß uns deshalb eine bündige Zusage von vornherein gegeben werde. Das ist unsere erste und unerläßliche Vorbedingung. Die zweite geht dahin, daß die von Oestreich zu verlangenden Begünstigungen früher verabredet, und daß die Grundzüge des zwischen Oestreich und dem Zollverein zu erneuernden Vertragswerks früher festgestellt werden, als die Ratifikation des französischen Handelsvertrags erfolgt. Die von Oestreich zu verlangenden besonderen — d. h. von der Theilnahme Frankreichs auszuschließenden — Begünstigungen werden sich auf einige wenige Artikel begrenzen."

— Die Presse beschäftigt sich lebhaft mit dem Schlußsatz der östreichischen Depesche vom 28. v. M., die Zollfrage betreffend, in welcher die östreichische Regierung erklärt, daß eine Ablehnung des preußischen Kabinets, in die angebotene Unterhandlung einzutreten, „unvereinbar sein würde mit den zwischen beiden Regierungen so glücklich bestehenden bundesfreundlichen Verhältnissen". Dazu bemerkt die „N. A. Z.": „Wenn wir uns daran erinnern, daß diese Depesche, wie gesagt, vom 28. v. M. datirt und zwischen diesem Zeitpunkt und dem „heute" alle diese wichtigen Ereignisse liegen, welche nur durch die Uebereinstimmung der beiden Höfe von Berlin und Wien möglich gemacht worden sind, so liegt wohl kein Grund zu der Befürchtung vor, der sich ein Theil der Presse hingiebt, daß das freundschaftliche Verhältniß zwischen den beiden Großmächten gestört werden könnte. Preußischerseits ist stets die größte Bereitwilligkeit gezeigt worden, in Erörterung wegen Abschlusses eines Handelsvertrages mit Oestreich zu treten, sobald sich der Umfang des auf der Grundlage des preußisch-französischen Handelsvertrages neu konstituirten Zollvereins übersehen läßt. Wir hegen daher auch die Hoffnung, daß Verhandlungen über einen neuen Handelsvertrag zwischen dem Zollverein und Oestreich zu einem für beide Kontrahenten befriedigenden Resultate führen werden."

— Ueber die Unterhandlungen wegen einer Interims-Regierung schreibt man der „Köln. Ztg." aus Wien: Wenn ich genau informirt bin, so zieht Herr v. Bismarck dem Eingehen auf den östreichischen Gedanken, den Bund an der provisorischen Regierung auch in Bezug auf Schleswig zu betheiligen, das gänzliche Verzichten auf die Einsetzung einer solchen Interims-Regierung vor. Das östreichische Kabinet hinwieder wäre hiermit sehr einverstanden, wenn nun sofort vermittelst Erledigung der Successionsfrage das Definitivum geschaffen würde. Dem steht aber die Geldfrage entgegen. Herr v. Bismarck will wenigstens Schleswig dem vom Bunde als rechtmäßigen Souverän zu bezeichnenden Fürsten nicht übergeben, bevor die Bezahlung der Kriegskosten gesichert sei. Nun sind aber die beiden Kabinette unter allen Umständen darauf angewiesen, über jene Frage zu einer Verständigung zu gelangen, da die Monarchen sich gegenseitig in feierlichster Weise verpflichtet haben, in deutschen Angelegenheiten und namentlich in Bundessachen fortan nur gemeinsam vorzugehen. (Vergl. oben die = Korr.)

— Der Bundestagsausschuß für die militärischen Angelegenheiten hatte anfänglich den 1. Oktober für den Zusammentritt der Kommission, welche die Liquidation der Kosten der nach Holstein und Lauenburg entsendeten Bundesexekution zu bewerkstelligen den Auftrag hat, in Aussicht genommen. Da aber der Oberrevisor der Kanzlei der Bundesmilitärkommission, welcher zu diesem Geschäfte zugezogen werden soll, aus Anlaß der Inspektion der Bundesfestungen die, wie alljährlich, in dem gegenwärtigen und dem nächsten Monate stattfindet, erst Anfangs Oktober wieder nach Frankfurt zurückkehren wird, so hat der Ausschuß den Termin für den Zusammentritt der Liquidationskommission auf den 15. Oktober anzuberaumen beantragt. Die Liquidationskommission wird voraussichtlich eine längere Zeit auf die Erledigung ihrer Aufgabe zu verwenden haben.

— Ihre Majestät die Königin hat für die Verwundeten und Hinterbliebenen der gefallenen Soldaten ihres Regiments eine Summe von 1000 Thlrn. bestimmt und das Geschenk mit folgendem Schreiben an den Regimentskommandeur Obersten v. Budritzki gerichtet:

Ich übersende Ihnen am Schluß des Feldzuges, in dem das Regiment, welchem Se. Majestät der König Meinen Namen zu verleihen geruhte, durch treffliche Führung und große Tapferkeit die Anerkennung des Königs, der Armee und des Vaterlandes sich erworben hat, als Zeichen Meiner besonderen Theilnahme für dasselbe, beifolgendes Geschenk von eintausend Thalern zur geeigneten Verwendung entweder zu einem Stiftungsfonds oder zur theilweisen Vertheilung unter die Verwundeten und die Familien der auf dem Felde der Ehre Gefallenen. Indem Ich Ihrem Bericht über die Art dieser Verwendung entgegensehe, beauftrage ich Sie mit Meinem Gruß für das Regiment Königin. Baden, den 20. August 1864. gez. Augusta.

— Der Kronprinz hat die ständige Deputation des deutschen Juristentags ersucht, der Versammlung in seinem Namen auszusprechen, daß er ihren Verhandlungen ein unverändertes Interesse zuwende und von derselben hoffe, daß sie zur Förderung deutschen Rechtslebens in gedeihlicher Weise beitragen werde.

— Aus Heppens, 25. August, wird den „J. N." geschrieben: „Unsere Hafenarbeiten schreiten zwar langsam, doch stetig vorwärts. Das schwierige Terrain und der Kampf mit den Elementen machen die zu lösende Aufgabe zu keiner leichten. Die großen Maschinen, welche hier das eingedrungene Wasser wieder fortschaffen, dort den Schlick aus der Tiefe heraufholen, sind zum Theil Produkte unserer vaterländischen Industrie, nämlich des Eisenwerks zu Varel. Es lohnt sich der Mühe, diese Kolosse von Maschinen in Thätigkeit zu sehen, wie überhaupt die beginnende Anlage der zukünftigen Hafenstadt einen freundlichen Anblick gewährt. Die Straßen sind breit angelegt, die neu erbauten Beamtenwohnungen im größeren Style ausgeführt und Alles darauf berechnet, das zukünftige Heppens zu einem bedeutenden Platze zu machen, namentlich zum Centrum und Bollwerk für den deutschen Küstenschutz. Speciell zum Schutze der Hafenbauten dienen gegenwärtig drei Batterien, die durch ihre Geschütze von schwerem Kaliber den Versuch einer feindlichen Landung nicht wagen lassen. Diese Batterien werden auch nach eingetretenem Frieden bleiben und von einem kleinen Kontingent Artilleristen bedient werden. Der größere Theil der bis jetzt hier garnisonirenden Mannschaften hat uns bereits verlassen und weitere Reducirungen stehen bevor."

— Nach einer heute aus Warschau eingetroffenen telegraphischen Nachricht hat die russische Regierung auf ihren Antheil an den Erträgnissen der Warschau-Wiener Eisenbahn in Höhe von 250,000 Rb. zum Behuf der Entschädigung der Bahn für die ihr durch die Beförderung von Truppen erwachsenen Mehrausgaben verzichtet. Den Aktionären, die hierdurch die Aussicht gewinnen, anstatt einer nur erwarteten Dividende von ca. 3% etwa 3½—4% zu erhalten, ist diese Eröffnung in der heute abgehaltenen Generalversammlung gemacht worden.

— Der Generalmajor und Kommandeur der 19. Infanteriebrigade v. Kirchbach ist nach Entbindung von dem Kommando zur Führung der 21. Infanteriebrigade von Jütland hier eingetroffen und kehrt demnächst nach Posen zurück, um das Kommando der 19. Infanteriebrigade wieder zu übernehmen.

— Der Generalarzt Dr. v. Langenbeck ist vom Kriegsschauplatz wieder hierher zurückgekehrt.

Ratibor, 24. August. Die hiesige Strafanstalt zählt gegenwärtig 601 Sträflinge. Durch die Berufung ihres Arztes, des Herrn Dr. Cohn, zum Kreisphysikus nach Grätz (Posen) verliert nicht nur die gedachte Anstalt einen umsichtigen und gewissenhaften, sondern auch mancher hülfsbedürftige Kranke hiesiger Gegend einen uneigennützigen Arzt. (Bresl. Z.)

Oestreich. Wien, 29. August, Vormittags. [Telegr.] Nach hier eingetroffenen Berichten aus Bukarest vom 28. d. hat der Fürst Cusa ein von Cretzulesko ausgearbeitetes Ruralgesetz erlassen,

welches die Frohnden gegen Entschädigung aufhebt und am 24. April 1865 in Wirksamkeit treten soll.

— Aus Oestreichisch-Schlesien, 24. August. Der Rekurs des hotzenplotzer Bürgers K. gegen das Urtheil des Oberlandesgerichts, nach welchem er wegen seiner Einwilligung zu der Verehelichung seiner Tochter mit dem zum Protestantismus übergetretenen Stadtkaplan von Hotzenplotz im Auslande zu einer 14tägigen strengen Arreststrafe verurtheilt wurde, hat bereits am obersten Gerichtshofe seine Erledigung gefunden, die aber keineswegs im Geschmacke des Erzbischofs von Olmütz sein dürfte. Die oberste Justizbehörde hat nämlich den Bürger K. freigesprochen, da er durch seine gegebene Einwilligung zu jener Verehelichung sich weder eines Vergehens noch einer Uebertretung schuldig gemacht habe. (D. A. Z.)

— Nicht bloß in Wälsch-Tirol, sondern auch im Venetianischen hat die östreichische Polizei in den letzten Tagen zahlreiche Haussuchungen und Verhaftungen vorgenommen. Unter den Bevölkerungen herrscht große Aufregung. Diese Verhaftungen scheinen mit dem Unternehmen, das die Aktionspartei vor Kurzem eingeleitet, doch wieder aufgegeben hatte, in Zusammenhang zu stehen. Es sind der östreichischen Polizei nachträglich Fäden in die Hand gekommen.

* **Frankfurt a. M.**, 27. August. Die geschäftsleitende Kommission des Sechsunddreißiger Ausschusses hat nunmehr das 11. Verzeichniß der bei ihr eingegangenen Beiträge nebst einer Uebersicht des Kassenbestandes vom 15. August erscheinen lassen. An Beiträgen sind in der Zeit vom 1. Juli bis 15. August weiter eingegangen 29,750 Fl. 19 Kr., darunter von Schleswig-Holstein-Komité's 24,356 Fl. 17 Kr., und von Privaten, Turn- und anderen Vereinen 5394 Fl. 2 Kr. Der größte Theil der in dem neuen Verzeichniß aufgeführten Beiträge ist mit der ausdrücklichen Bestimmung gegeben, für Alsen oder für die Kriegsbeschädigten im Allgemeinen verwendet zu werden.

Die Uebersicht des Kassenbestandes ergiebt:

Einnahmen:	Fl.	Kr.
1) Beiträge laut Verzeichnisses 1—11	573,192	59
2) Auf diskontirte Wechsel	2,549	53
3) Direkt für verkaufte Broschüren eingegangen	1,426	14
Gesammtsumme bis 15. August	577,169	6

Ausgaben:	Fl.	Kr.
1) Unmittelbar für die Zwecke der herzoglichen Regierung in Kiel und im Einverständniß mit derselben verwendet	341,813	15
2) Unterstützung für vertriebene Beamte, Geistliche, Offiziere, Kriegsbeschädigte u. s. w.	84,153	16
3) Zur Förderung der Bewegung in Deutschland	12,006	58
4) Zur Bekämpfung der dänischen Agitation in Schleswig-Holstein	13,125	—
5) Rest des Vorschusses an das Komité in Holstein	1,807	45
6) Büreau-, Druck-, Portokosten u. s. w.	6,881	32
7) Verlust auf Gold, Papiergeld, Kupons und Wechsel	1,130	37
	460,918	23.

Die Ausgaben von den Einnahmen abgezogen bleiben sonach am 15. August in der Kasse Fl. 116,250. 43 Kr.

Nassau. Wiesbaden, 26. August. Der Herzog hat aus Anlaß des Regierungs-Jubiläums den wegen politischer Vergehen verurtheilten oder noch in Untersuchung stehenden, außerhalb des Landes sich aufhaltenden Nassauern die straffreie Rückkehr in das Herzogthum gestattet, in sofern dieselben das Versprechen leisten, sich für die Folge von politischen Agitationen fern zu halten. Unter dieser Voraussetzung sind alle wegen solcher Vergehen noch anhängenden Untersuchungen niedergeschlagen und die noch nicht vollzogenen Strafen erlassen werden.

Schleswig-Holstein.

Flensburg, 28. August. Die beiden Prediger der freien Dänen-Gemeinde hierselbst sind entlassen worden.

— In Kiel ist eine Denkschrift erschienen, welche den Nachweis führt, daß die Herzogthümer, weit entfernt einen Theil der dänischen Staatsschuld übernehmen zu müssen, noch runde 11 Millionen R.-B.-Thaler von Dänemark herauszubekommen haben. Gegen die betreffende Quote haben sie nämlich nach der Darlegung dieser Denkschrift in Gegenrechnung zu stellen ihren Antheil an den Aktivis der Finanzverwaltung, Oeresundfonds, Kassenbehalte ꝛc. mit 19,098,871 Thlr. 28 Schill. Ferner die Prägravation in den letzten zehn Finanzjahren, sowohl durch zu viel in der Einnahme, wie zu wenig in der Ausgabe, genau berechnet auf 11,225,439 Thlr. 83¼ Schill., den dänischen Antheil an der von Holstein bezahlten Zettelschuld 1,629,180 Thlr. und endlich die Prägravation der Bankhaft, weil Dänemark der schleswig-holsteinischen Bank in Altona ihre Silbervorräthe entführte, und eine Zettelbank in Kopenhagen damit fundirte, zu der dann noch die Herzogthümer ganz unverhältnißmäßig beitragen mußten, mit 14,500,000 Thaler.

Kiel, Montag 29. August Nachmittags. Um 3½ Uhr sind die „Grille", die Korvetten „Nymphe", „Arkona" und „Vineta" und vier Kanonenboote im hiesigen Hafen dem Schloßgarten gegenüber vor Anker gegangen. Vor ihnen war die kaiserlich russische Yacht „Standart" eingelaufen.

Kopenhagen, 27. August. Das Folkething des Reichsraths hielt gestern zwei lange Sitzungen, worin die erste Berathung der Anträge des Militärausschusses über die Kriegführung zu Ende gebracht wurde. Monrad machte einige Bemerkungen gegen Kapitän Fallesen's vorgestern gemachte Aeußerungen und sprach über die Stellung des Ministeriums, den Begebenheiten bei der Dannewirke, Düppel und Fridericia gegenüber. Die Anträge des Ausschusses gründeten sich auf Berichte der Armeeabtheilungen, ohne daß diejenigen, gegen welche die Rügen gerichtet worden, gehört wären. Daß man gegen ihn und seine Kollegen eine Anklage beim Reichsgericht erhebe, dagegen habe er nichts einzuwenden. Der Justizminister gab einige Aufklärungen darüber, wie man in Schleswig die Kriegführung betrachtet habe. Der Kriegsminister rechtfertigte die Armee gegen die Beschuldigung Monrads, daß ein schlechter Geist in derselben gewesen und widerlegte mehrere der gefallenen Aeußerungen. Eine längere Vertheidigung Fridericia's sehe er für unmöglich an. Man habe bei dem Kriege zwei Dinge übersehen, nämlich, daß man auf die Länge der Zeit der Uebermacht nicht widerstehen kann, und daß der Angriff stärker ist als die Vertheidigung. Der Feind konnte die ganze Halbinsel besetzen, ohne sich an Düppel und Fridericia zu kehren, aber er wollte Lorbeeren pflücken ohne zu bedenken, daß die Ehre dem Schwächeren gehört. Er beantragte wiederholt, die Anträge fallen zu lassen, da Alles untersucht werden sollte. Die Anträge wurden schließlich mit 62 Stimmen gegen eine der zweiten Berathung überwiesen. — Die schwedischen und norwegischen Freiwilligen bei den hier liegenden Abtheilungen der Armee sind gestern permittirt. Die übrigen Freiwilligen werden dem Vernehmen nach in den nächsten Tagen permittirt werden.

Kopenhagen, 28. August. [Telegr.] In dem Bericht des politischen Ausschusses des Folkething heißt es in dem die Verhandlungen mit Schweden betreffenden Theile am Schlusse: In dem Vertrauen, daß Schweden und Norwegen den Gedanken der Solidarität der Sache des Nordens theile und erst nach Berathung mit der Regierung von Schweden und Norwegen wurde die endliche Antwort Dänemarks an den deutschen Bund vom 27. August koncipirt. Dieses Vertrauen auf die Mitwirkung Schwedens war gewiß nicht ohne Einfluß auf die Annahme der Verfassung vom 18. November 1863 Seitens des Reichsraths; möglicherweise war sie auch nicht ohne Einfluß auf die Bestätigung durch den König. Die Verhandlungen mit Schweden über einen Allianztraktat haben somit verhängnißvoll, gewiß aber nicht zum Vortheil Dänemarks in dessen Angelegenheiten eingegriffen. — Großfürst Nikolaus wird hier erwartet.

Großbritannien und Irland.

London, 27. August. Es scheint festzustehen, daß die Wegnahme der „Georgia" durch einen amerikanischen Kreuzer von der englischen Regierung als vollkommen legal betrachtet werden wird. Im Jahre 1807 wurde das holländische Kriegsschiff „Minerva" von britischen Fregatten gejagt und in Bergen an gewisse Norweger verkauft, die ein Handelsschiff daraus machten. Als die „Minerva" aber wieder in See zu gehen wagte, wurde sie trotz ihrer neutralen Flagge und trotz ihrer Verwandlung in einen friedlichen Kauffahrer von den englischen Kreuzern gejagt, genommen und als gute Prise von den englischen Gerichten kondemnirt. Dieser von „Daily News" angeführte Fall ist dem der „Georgia" vollkommen analog und daher maßgebend, wofern das englische Gesetz nicht seit 1807 eine Aenderung erfahren hat. Außer „Daily News" bemerkt auch die „Post", daß der Verkauf eines Kriegsschiffes durch einen kriegführenden Theil an einen Neutralen nicht als rechtmäßig anerkannt werden könne, gleichviel ob das Schiff in einen Kauffahrer verwandelt werde oder nicht.

— Trotz der Wiederherstellung der Ruhe in Belfast treiben einzelne Friedensstörer noch ihr Unwesen, freilich im Dunkeln. Viele angesehene Einwohner der Stadt haben anonyme Drohbriefe erhalten, die, mit Abbildungen von Särgen, Schädeln, Todtengebeinen ausgeschmückt, an die epistolarischen Produktionen der Bandmänner erinnern. Der Magistrat und ein Komité des Handelsstandes haben eine Belohnung von 100 Pfd. St. auf die Entdeckung irgend eines der Thäter ausgesetzt. — Während die Unruhen in dem Hauptsitze des Tumultes gestillt sind, bricht noch hier und da in kleineren Orten eine verspätete Bewegung aus; so am Montage in Longford, wo die Katholiken den König Wilhelm III. in effigie zu verbrennen Anstalt machten, aber noch zeitig durch das Auftreten des Magistrates und durch den Einfluß der katholischen Geistlichkeit von friedenstörenden Demonstrationen zurückgehalten wurden. Soweit eine Feststellung möglich ist, haben bei den Belfaster Tumulten 148 Personen Schußwunden erhalten, sieben von ihnen sind bereits todt und mehrere andere schweben in Todesgefahr.

Frankreich.

Paris, 27. August. Der „Constitutionnel" bringt folgenden bemerkenswerthen halbofficiellen Artikel:

Die Ratifikationen der Zollkonventionen, welche am 28. Juni und 11. Juli d. J. unter den verschiedenen, die große Majorität der Zollvereins-Mitglieder bildenden deutschen Staaten abgeschlossen wurden, sind am 15. d. M. in Berlin ausgewechselt worden. Diese durch sechszehn von zwanzig Staaten der auf der Basis des französisch-preußischen Handelsvertrages zu bewirkenden Erneuerung des alten Zollvereins ertheilte Zustimmung ist ein Schritt von großer Wichtigkeit, und es ist nunmehr der Augenblick vorherzusehen, wo die Regierungen, die jetzt noch zurückhalten, besser über die wahren Interessen ihrer Länder, wie über die unheilvollen Folgen, die eine Vernichtung des Zollvereins für Deutschland haben würde, aufgeklärt sein werden, wo sie wiederholt ausgesprochenen Wünschen ihrer Bevölkerungen ein williges Ohr leihen und der neuen Handels-Union sich anschließen werden. Die am 2. August 1862 von Frankreich und dem im Namen des Zollvereins handelnden Preußen unterzeichneten Verträge werden also wohl bald in Kraft treten und wir können uns nur Glück zu einem Ergebniß wünschen, welches zu gleicher Zeit in Deutschland den Triumph jener liberalen Principien sichert, die dazu berufen sind, in Zukunft den Waarentausch zwischen den Völkern zu regeln. Dieses Ergebniß, zu welchem die Kundgebungen der wichtigsten industriellen und kommerciellen Mittelpunkte des Zollvereins beigetragen haben, ist, wie wir anerkennen müssen, den beharrlichen Anstrengungen Preußens zu verdanken und der Redlichkeit, mit welcher das Kabinet, an dessen Spitze Herr v. Bismarck steht, sich stets auf dem Boden der am 2. August 1862 Frankreich gegenüber eingegangenen Verbindlichkeiten gehalten hat. Die Festigkeit, mit welcher dieser Staatsmann die ihm durch die besagten Verbindlichkeiten vorgezeichnete Bahn verfolgt hat, die eben so sehr im wahren volkswirthschaftlichen Interesse Deutschlands wie Frankreichs liegt, verdient alle Anerkennung und wird unstreitbar die Wirkung haben, den zwischen den beiden Völkern obwaltenden Beziehungen die volle Entwicklung zu geben, deren sie fähig sind, und die nur zu lange durch Zollschranken gehemmt wurden, gegen welche sich die öffentliche Meinung in Europa von Tag zu Tag lauter ausspricht.

— Die neuesten Nachrichten, die in der Havannah aus Mexiko einliefen, bestätigen die Einnahme von Durango durch die Franzosen, sowie, daß sich in Folge dieses Erfolges der ganze Staat Durango unterworfen hat. Juarez ist noch in Monterey in Neu-Leon, wo kürzlich ein Kriegsrath gehalten wurde, dem Cortinas, Rincon Gallardo, Negreta und Gonzales Ortega beiwohnten, und wo beschlossen wurde, auf der Defensive zu bleiben. Die Franzosen wollen Ende des Sommers in vier Kolonnen gegen Monterey aufbrechen; Observationskorps haben zu diesem Zwecke bereits in den Staaten Cohahuila, Chihuahua, Tamaulipas, Potosi und Neu-Leon Stellung genommen.

Schweiz.

Bern, 26. August. Die auf gestern verschobene Beerdigung der in Genf Gefallenen ist mit Ruhe und Ordnung vorübergegangen. In einer zweiten Proklamation haben die eidgenössischen Kommissare der Genfer Bevölkerung die Eröffnung der Untersuchung der jüngsten Vorfälle angezeigt und dabei die Ueberzeugung ausgesprochen, daß alle gutgesinnten Bürger den eidgenössischen Beamten in Erfüllung ihrer Aufgabe nach besten Kräften beistehen werden. Beide Parteien zeigen sich unzufrieden mit den von ihnen angeordneten Maaßregeln.

Rußland und Polen.

Petersburg, 25. August. Hier ist die Begründung einer Privatbank im Werke. Dieselbe soll den Namen „Petersburger Handelsbank" führen. Zu den Begründern des neuen Instituts gehören die ersten Vertreter des hiesigen Handelsstandes, wie die Herren Baron v. Hauff, Clisseew, Kazalet, Clemens, Brandt ꝛc. Das Grundkapital der Bank ist auf 10 Millionen Silberrubel angesetzt und auf 40,000 Aktien à 250 Silberrubel vertheilt, wovon die Hälfte sofort ausgegeben werden soll. Die Bestimmung der Bank ist es, durch Eskomptiren von Wechseln, durch Darlehn von Waaren und Werthpapieren, sowie durch andere zweckentsprechende Operationen dem Handel aufzuhelfen. Dabei soll diese Kommerzbank berechtigt sein, an geeigneten Orten des russischen Reiches Zweigbanken zu errichten. Daß die Begründung des neuen Instituts ein Bedürfniß ist, ergeben schon die vielfachen Versuche, welche in neuerer Zeit gemacht worden sind, um ein solches in das Leben zu rufen. Viel wichtiger als diese äußerlichen Zeugnisse, sind aber die im Geschäftswesen selbst liegenden Beweise für die große Nützlichkeit desselben. Der Petersburger Börsenhandel mit dem Auslande befindet sich wegen Mangels an Kredit in keiner eben blühenden Lage. Die Mehrzahl der Kapitalisten hat sich aus verschiedenen Gründen von den Börsengeschäften zurückgezogen. Die Staatsbank vermag bei der gegenwärtigen Sachlage den Anforderungen des öffentlichen Verkehrs nicht genügend zu entsprechen. Am deutlichsten zeigte sich dies zur Zeit des ungeheuren Fallens der Kurse. Umsomehr wird es in der russischen Hauptstadt von vielen Seiten willkommen geheißen, daß die ersten Negocianten zu einer wesentlichen Besserung der Verkehrsverhältnisse die Initiative ergreifen und ihre Kapitalien vereinigen, um ein für die Allgemeinheit nutzbringendes Institut zu begründen. Der Einwand, daß die Handelsbank neben der Staatsbank überflüssig sei, erledigt sich beim Hinblick auf die engen Schranken, welche dem Geschäfts-Verkehr der Staatsbank als eines officiellen Instituts gezogen sind. Die Handelsbank soll dem Privatgeschäft mehr zu Hülfe kommen, als es bei der Staatsbank möglich ist, und bildet somit eine nothwendige Ergänzung derselben. Auch liegt ein Antagonismus gegen die Staatsbank nicht im Mindesten in ihren Stiftungszwecken. Wie wenig in dieser Beziehung auf nächstbetheiligter Seite irgend welche Besorgnisse gehegt werden, geht wohl am Augenscheinlichsten aus dem Umstand hervor, daß die Staatsbank selbst dazu hilft, die Handelsbank in's Dasein zu führen. Dieselbe hat sich nämlich bereit erklärt, ein Fünftheil der das erste Mal zur Emission gelangenden Aktien zu nehmen, und zwar auf die Dauer von zehn Jahren mit Verzicht auf 5 Prozent jährlicher Dividende. Das ist nicht blos eine materielle, sondern auch eine moralische Unterstützung, die wesentlich dazu beiträgt, von Anfang an dem neuen Institute ein bedeutendes Vertrauen zu verschaffen. Außerdem sind alle Verhältnisse danach angethan, der Handelsbank eine sehr günstige Zukunft in Aussicht zu stellen. Die Gründer derselben haben unter Benutzung der bei anderen Handelsbanken gemachten Erfahrungen das Statut mit Umsicht ausgearbeitet, damit die Kapitalien nicht auf ein unsicheres und gewagtes Unternehmen verwendet werden. Der Verwaltungsrath zeigt eine gewisse Strenge und bietet alle Bürgschaften einer soliden Geschäftsführung.

(Patr. Ztg.)

Amerika.

Newyork, 13. August. Depeschen aus Neworleans vom 6. d. M. bestätigen die von südlicher Seite kommenden Nachrichten über die Operationen des Admirals Farragut gegen Mobile. Am 5. war es den vom Unions-General Granger befehligten Unionstruppen gelungen, sich auf der Dauphin-Insel festzusetzen. — Laut Berichten von konföderirter Seite aus Atlanta in Georgien hatte der Nord-General Sherman am 5. d. M. den linken Flügel des gegnerischen Heeres angegriffen und einen vorübergehenden Vortheil errungen, war jedoch schließlich wieder zurückgedrängt worden. Der Süd-General Early hat Winchester gestern früh geräumt und sich in der Richtung von Strasbourg zurückgezogen. Zwischen den Truppen Early's und Sheridan's haben häufige Scharmützel stattgefunden, doch ist es zu keinem größeren Gefechte gekommen. Man glaubt, das die Konföderirten zu Strasbourg Halt machen werden. Der den Konföderirten angehörige Kaperdampfer „Tollahassee" operirt vor dem Hafen von Newyork und hat in den letzten paar Tagen über neun Fahrzeuge weggenommen. Eines derselben, das Lootsen-Boot „James Finch", gerieth am 10. d. M., etwa 60 englische Meilen von Sandy Hook, in seine Gewalt. Die Mannschaft mehrerer der Schiffe ist hier angekommen. Mehrere Unionsdampfer haben den Befehl erhalten, Jagd auf den Korsaren zu machen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 30. August. Die Handelskammer hatte in ihrem Jahresberichte pro 1860 Veranlassung genommen, die Störungen zu schildern, welchen in wiederholten Fällen der Flößereibetrieb auf der Prosna durch Drohungen und Gewaltthätigkeiten seitens der jenseitigen Uferbewohner ausgesetzt war, und unter Hinweis auf die von den polnischen Behörden in Fällen ähnlicher Natur formell häufig zugesagte, thatsächlich aber in ausreichender Weise nicht geübte Abhülfe um dringenden und geeigneten Schutz gegen solche, das Eigenthum und Leben gefährdende Vorgänge gebeten.

Die von dem Herrn Handelsminister in Bezug auf das thatsächliche Verhältniß demnächst angeordnete Recherche hat durch Vernehmung der von der Handelskammer namhaft gemachten verschiedenen Interessen die Richtigkeit der Vorgänge in deren vollem Umfange konstatirt und es sind die Aussagen der betreffenden Kaufleute und des Flößerpersonals, ebenso wie die Belagsstücke, denen die Quittungen über die seitens der polnischen Uferbewohner zu Unrecht für die Durchlassung der Transporte erforderten Geldbeträge beigefügt waren, dem Herrn Ressortminister seiner Zeit übermittelt worden.

Ueber das Resultat der mit dem russischen Gouvernement zur Sache geflogenen Unterhandlungen giebt nachfolgender Erlaß des Herrn Handelsministers an die Handelskammer vom 3. d. Mts. Auskunft:

„Im Verfolg der zur Sprache gebrachten Störungen des Flößereibetriebes auf der Prosna benachrichtige ich die Handelskammer, daß nach Inhalt der eingegangenen Mittheilungen ein Theil derjenigen polnischen Einsassen, welche sich der Störung der von preußischen Kaufleuten in den Jahren 1861 und 1862 auf der Prosna betriebenen Flößerei schuldig gemacht, mit Strafe bereits belegt worden sind, auch das gerichtliche Verfahren gegen die übrigen Einsassen weitergeführt wird. Zur Vermeidung künftiger Weiterungen hat der Chef der kaiserlichen Kommunikations-Verwaltung in Warschau den Wunsch ausgesprochen, daß in jedem Falle, wenn von Seiten polnischer Uferbewohner für die Flößerei, sei es im Hauptbette des Flusses, sei es in einem Arme desselben, Abgaben verlangt werden, nicht nur die Entrichtung derselben versagt, sondern auch unmittelbare Anzeige an den Vorsteher des betreffenden Kreises, oder an die Warschauer Gubernialregierung, oder auch an die Kommunikations-Verwaltung im Königreich Polen gemacht werde, um für sofortige Beseitigung dieses Mißbrauchs sorgen zu können.

Der Handelskammer überlasse ich, hiervon den betreffenden Handeltreibenden zur Nachachtung Kenntniß zu geben.

Berlin, den 3. August 1864.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

So erfreulich auch die Bemühungen der Staatsregierung aus vorliegendem Anlaß erscheinen, bleibt doch bei den eigenthümlichen Zuständen der Verwaltung in Polen zu befürchten, daß die angegebenen Maßnahmen kaum geeignet sind, erneuten Störungen vorzubeugen und ausreichende Abhülfe zu erzielen, da das Wesen solcher Störungen, sollen erhebliche Nachtheile abgewandt werden, ein augenblickliches Einschreiten an Ort und Stelle mit den nachhaltigsten Mitteln erfordert.

Aus den Verhandlungen geht jedenfalls hervor, daß Seitens der jenseitigen Behörden das Recht der Befahrung der Prosna auch auf den-

jenigen Armen, welche der Fluß vor einigen Jahren in Polen auf polnischem Gebiete sich gebahnt hat, den diesseitigen Staatsangehörigen zugestanden und somit das vertragsmäßige Verhältniß, das lange Zeit Seitens der russischen Regierung in Frage gestellt war, neuerdings zur Anerkennung gelangt ist.

Eine Rückgewährung der bei den besprochenen Vorfällen Seitens der polnischen Uferbewohner von preußischen Insassen erpreßten Geldbeträge scheint nicht ermöglicht worden zu sein.

— Ob die Uebernahme des Baues der Posen-Thorner Eisenbahn durch englische Kapitalisten oder die Oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft erfolgen wird, ist noch unentschieden. Wir vernehmen, daß am 6. September c. eine Konferenz des Posen-Thorner Eisenbahnkomité's stattfindet, in welcher über diese Angelegenheit wahrscheinlich Beschluß gefaßt werden wird.

— In einem Briefe aus dem südwestlichen Theile Polens findet ein Korrespondent der „Bromb. Ztg." folgende Notizen, wodurch die Konjunkturen für den Ankauf von Gütern im Königreich Polen beleuchtet werden. „Die Bedingungen, welche die russische Regierung beim Verkauf konfiscirter Güter stellt, sind allerdings sehr billige, und man kauft den Morgen Acker mit 20, 15, ja 8 Thalern nach preußischer Berechnung. Doch liegen solche Güter je nach dieser Abstufung auch entfernt von den Eisenbahnen und überhaupt von den Verkehrsstraßen, so daß die Ausfuhr oft 16 bis 24 Meilen weit zu schicken ist; zudem sind sie entblößt von jeglichem Inventarium, welches Insurgenten wie Russen verzehrt und zerstört haben, in vielen Fällen sind die Gebäude ganz oder theilweis niedergebrannt und die Bestellung durch Mangel an Arbeitskräften, Dünger und Saatkorn für die ersten Jahre ungemein erschwert. Man darf also nicht hoffen, mit leeren Händen oder auch nur mit geringen Mitteln dort binnen Kurzem ein reicher Mann zu werden. Dort, wie überall, braucht der Landwirth Geld, und zwar viel Geld, um selbstständig fortzukommen und außerdem einen praktischen Verstand, einen starken Charakter, einen ausdauernden, zuwartenden Muth, der nicht nachläßt, wenn die reiche Ernte für die mühseligen Arbeiten der ersten Jahre vielleicht erst nach einem Decennium reift. Wer diese Eigenschaften besitzt, der kann dort allerdings auf ein weiteres Glück hoffen, denn nach Ansicht der unparteiischen, insbesondere der deutschen Besitzer, welche in der Umgegend des Schreibers jenes Briefes zahlreich vertreten sind, ist nach Lahmlegung der oppositionellen Elemente die Beförderung der Civilisation mit allen Mitteln durch die kaiserliche Regierung zu erwarten, und wie mächtig Civilisationsanstalten, wie landwirthschaftliche und andere Schulen, und Civilisationswege, wie Chausseen und Eisenbahnen auf die Hebung des Grundwerthes und der Erträge wirken, hatten und haben wir in unserer Provinz ja zu erfahren Gelegenheit genug. Nach Jahren also dürften thatkräftige unternehmende Landwirthe, welche die Mühen und Entbehrungen, die sie jetzt als Vorposten deutscher Kultur und Civilisation jenseits der Grenze übernehmen müssen, nicht scheuen und auf die Erfolge rechnen, die Mancher vielleicht im Handumdrehen zu erringen hofft."

Br. — [Neues Knabenpensionat in Posen.] Herr Rektor Lust hat seit einigen Jahren in Stenschewo mit großem Erfolge eine koncessionirte Unterrichtsanstalt geleitet und eine Anzahl deutscher und polnischer Knaben für die mittleren Klassen der Gymnasien und Realschule in verhältnißmäßig kurzer Zeit gut vorbereitet. Herr Rektor Lust gedenkt nun zu Michaeli nach Posen überzusiedeln, und hat zu diesem Zwecke eine große Wohnung in dem neu erbauten Hause des Herrn Dr. Nieszczotta an der Ecke der Schützenstraße gemiethet, um erstens ein Pensionat für auswärtige Schüler, welche hier höhere Lehranstalten besuchen, zu eröffnen, zweitens außer der Schulzeit Arbeits- und Nachhülfestunden einzurichten, drittens Schüler, welche in einzelnen Objekten in der öffentlichen Schule Schwierigkeit finden mitzukommen, durch Privatunterricht zu fördern. Herr Rektor Lust wird zu diesem Zwecke sich noch andere tüchtige Lehrkräfte zugesellen. Da Frau Rektor Lust und deren Schwester Französinnen sind, so wird den Knaben die beste Gelegenheit für die französische Konversation geboten. Der Mangel einer derartig organisirten Pensionsanstalt war bis jetzt namentlich für deutsche und evangelische Schüler sehr empfindlich, es erhalten nun auswärtige Eltern eine vortreffliche Gelegenheit, ihre Söhne hier in Posen gut unterzubringen. Referent hat neulich Gelegenheit genommen, sich von der pädagogischen und didaktischen Befähigung des Herrn Rektors Lust durch eine eingehende eigene Prüfung der bis jetzt von ihm unterrichteten Schüler zu überzeugen und kann die gute Meinung der Eltern, welche ihre Söhne der Anstalt des Herrn L. anvertraut haben, über die letztere nur bestätigen.

— Der in der Stadt Xions am 13. September d. J. anberaumte Jahrmarkt ist auf den 6. September d. J. verlegt.

— [Geistliches Konzert.] Der Vorstand der Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt wird, wie alljährlich, so auch in diesem Herbst und zwar am Ende dieser oder am Anfange der nächsten Woche zur Vermehrung seiner Mittel ein Konzert veranstalten. Dasselbe wird in einer der evangelischen Kirchen stattfinden und von den besten hiesigen Gesangskräften unterstützt werden. Die Proben zu den auszuführenden Gesängen dauern bereits seit einiger Zeit und versprechen einen uns hier selten zu Theil werdenden Genuß. Es steht also zu hoffen, daß das künstlerische Interesse mit dem guten Zwecke des Unternehmens für den reichen Besuch des Konzerts zusammenwirken wird.

— [Schullehrer-Sterbekassen-Verein des Großherzogthums Posen.] Bereits in Nr. 136 dieser Zeitung ist in einer längeren Beleuchtung sowohl die Mangelhaftung der Statuten, als auch des bisher beobachteten Verfahrens in der Verwaltung zur Genüge dargethan worden. Eine Ergänzung resp. Aenderung einzelner Paragraphen der Statuten ist unbedingt nöthig. Daß dieß auch von den Lehrern in der Provinz erkannt worden ist, geht am deutlichsten aus den mannigfachen Anfragen hervor, welche von dort her in dieser Beziehung beim Direktorium gemacht worden sind. Auch diejenigen Posener Lehrer des Vereins, welche in der am Sonnabend den 27. d. M. in dem Schulhause auf dem Graben abgehaltenen Versammlung gegenwärtig waren, haben diese Ansicht bestimmt ausgesprochen. Nach dem Beschlusse der letzten Generalversammlung sollen nämlich die Mitglieder der Posener Neben-Rendantur eine Kommission von drei Mitgliedern wählen, welcher die vom Haupt-Rendanten gelegte und vom Vorstande geprüfte Rechnung alsdann zur endlichen Prüfung vorzulegen, und von dieser nach erfolgter Revision der Generalversammlung behufs Ertheilung der Decharge respektive Zurückweisung an den Vorstand behufs etwa zu erledigender Notaten zu empfehlen ist. Zur Wahl dieser Kommission hatten sich 23 Mitglieder der Posener Neben-Rendantur versammelt, und diese wählten in die Kommission die Lehrer Bäck, v. Buchowski und Hecht fast einstimmig. Als die Gewählten jedoch erklärten, daß sie die Wahl nur annehmen würden, wenn noch in diesem Jahre eine General-Versammlung wäre, in welcher sie sich ihres Auftrages als Revisions-Kommission durch Berichterstattung entledigen könnten, so faßte die Versammlung mit 22 gegen 1 Stimme den Beschluß: das Direktorium dringend zu bitten, schleunigst eine General-Versammlung, und zwar während der Michaelis-Ferien, zu berufen. Auch soll das Direktorium ersucht werden, folgende Gegenstände auf die Tagesordnung der General-Versammlung zu bringen: 1) Bericht der Rechnungs-Revisions-Kommission behufs Ertheilung der Decharge; 2) Berathung über vorzunehmende Ergänzungen resp. Aenderungen einzelner Paragraphen der Statuten; 3) Wahl einer Kommission zur Entwerfung neuer Statuten. — Möge das geehrte Direktorium dieser Bitte baldigst entsprechen!

R Buk, 29. August. [Feuer.] In der Nacht vom 27. zum 28. d. halb 11 Uhr brach in dem Dominialkruge zu Dakowy suche, hiesigen Polizeidistrikts, eine halbe Meile von hier, Feuer aus, wahrscheinlich durch ruchlose Hand angelegt. Das Gebäude brannte total nieder; dasselbe war isolirt belegen, daher die Flammen weiter keinen Schaden anrichten konnten.

o Dolzig. — Am 28. d. M. traf hierselbst der Provinzial-Feuer-Societätsdirektor, Regierungsrath Gaede, ein, um, wie man hört, sich von der Hülfsbedürftigkeit der abgebrannten Grund- und Hausbesitzer zu unterrichten und in Erwägung zu ziehen, ob denselben Darlehen aus der Provinzial-Hülfskasse gewährt werden können.

≏ Kosten, 29. August. [Ablaß; Hopfen; Obst.] Als einer der vielen Gnadenorte hiesiger Provinz gilt bei unserem katholischen gläubigen Publikum das kleine Kirchlein zu Oborzysk, eine halbe Meile von hier. Dort war gestern Ablaß. Gegen 8—10,000 Menschen, verschiedenen Alters und Standes, waren, von dem frommen Glauben an das als wunderthätig bezeichnete Marienbild geleitet, welches auf dem Hochaltar des Kirchleins zu O. aufgestellt ist, aus Nah und Fern — selbst die östlichen Grenzkreise der Provinz hatten ihr Kontingent geliefert — hierher gepilgert. Das kleine Gotteshaus umfaßt nothdürftig 500 Menschen; somit war die bei Weitem überwiegende Mehrzahl angewiesen, auf dem Kirchhofe, den angrenzenden Gärten, Feldern und Straßen der Ablaßfeierlichkeit beizuwohnen. Der kirchliche Gottesdienst begann schon vor 7 Uhr des Morgens und dauerte bis gegen 5 Nachmittags. Ueber acht Tage beginnt der sogenannte große Ablaß in dem Gnadenorte Gorka duchowna, woselbst die Feierlichkeiten beinahe eine Woche unter einem nicht minder geringen Volksandrange wie hier dauern. — Die Hopfenplantagenbesitzer klagen, daß der letzte mehrtägige Sturmwind ein Sechstel der diesjährigen Hopfenernte, die im Allgemeinen ein günstiges Resultat erwarten ließ, vernichtet habe. Die starken Hoffnungen auf höhere Preise als im vorigen Jahre scheinen durch die Ungunst der Witterungsverhältnisse gerechtfertigt zu sein. — Der reiche Segen der Obstbäume in unserer Gegend ließ das gegenwärtige Jahr mit Recht als ein „Obstjahr" bezeichnen. Für die ärmere Volksklasse ist ein solches auch von wesentlicher Bedeutung, da billige Vorräthe für Haus und Küche eingesammelt werden können. Leider hat der heftige Sturmwind die Obstbäume ihrer Früchte beraubt, ohne daß ein großer Theil der letzteren von Menschen genossen werden kann. Die Obsthändler versuchen es aber doch, ungenießbares Obst für billiges Geld an den Mann zu bringen. Der Arme greift zu, weil er für wenig Geld viel Waare erhält. Unsere städtische Polizeiverwaltung hat auf den Handel mit unreifem Obst ein wachsames Auge.

// Pleschen, 29. Aug. [Verschiedenes.] Distriktskommissarius Bürgel in Sobotka wird vom 1. k. Mts. an nach Hammer bei Wollstein versetzt. Trotz seiner nur vierwöchentlichen Amtsführung daselbst hat er sich doch in hiesiger Gegend durch sein biederes Auftreten bereits viele Freunde erworben, von denen sein Abgang vielfach bedauert wird. Die Verwaltung des Distriktsamtes in Sobotka ist dem Kreistranslateur Neumann von hier kommissarisch übertragen worden. — Da der Kreissekretär Hoffmann von einer mehrwöchentlichen Badereise nach Töplitz jetzt zurückgekehrt ist, so wird sein bisheriger Stellvertreter, Regierungssupernumerar Braun aus Posen, die Verwaltung der Kreissekretärstelle in Krotoschin übernehmen. — Seit einigen Tagen lagert eine Zigeunerfamilie vor unserer Stadt. Die braunen Fremdlinge scheinen sich unter ihrem Zelte ganz behaglich zu fühlen. Sie sprechen ein nur schwer verständliches Polnisch. — Gestern rückten unsere Truppen zu einem Manöver von hier aus; in der Stadt ist nur ein Wachtkommando zurückgeblieben. — Die Ernte wird durch die abnormen Witterungsverhältnisse sehr verzögert und hat besonders der Weizen durch die Nässe viel gelitten. Von der Halmfliege (Chlorops taeniopus) ist er glücklicher Weise verschont geblieben.

Σ Schwerin, 27. August. [Kinderfest; Gewinnschießen. Am 22. d. wurde hier, vom schönsten Wetter begünstigt, das vierte Kinderfest gefeiert. In Berücksichtigung der mancherlei Liebesopfer, welche die Einwohner der neuesten Zeit gebracht hatten, unterblieb sowohl die Kollekte, als auch der Antrag bei den Schulvorständen, das Fest durch eine übliche Bewilligung kleiner Geldsummen zu unterstützen. Die Theilnahme an dem Feste war eine so rege aus allen Ständen, wie noch nie. Mit Bedauern wurde indeß wahrgenommen, daß die katholischen Lehrer mit ihrer Schuljugend sich, den Intentionen ihres Schulinspektors zufolge, diesmal an dem Feste nicht betheiligt hatten.

Am 24. d. kam das von dem Vorstande der hiesigen Schützengilde vorbereitete Gewinnschießen nach Zirkeln zur Ausführung. Es begann nach dem Ausmarsch gegen 11 Uhr Vormittags. Leider war an diesem Tage das Wetter so schauerlich und stürmisch, daß eine Betheiligung des Publikums außerhalb der Lokale unmöglich war. 25 Gewinne in Silber und Neusilber waren als Prämien für die besten Schützen ausgesetzt, wovon der Schützen-Aelteste A. Leutke den ersten (silberne Zuckerschale) und der zeitige Schützenkönig E. Rißmann den zweiten (silb. Vorlegelöffel) Gewinn erhielt. Im Ganzen wurde gut geschossen. Nach Vertheilung der Gewinne forderte der Vorstand zum Anschluß an den Posener Provinzial-Schützenbund auf. Als die Bedingungen mitgetheilt worden waren, unterzeichneten ca. 34 Mitglieder bereitwilligst ihren Beitritt. Ein Ball beschloß das Vergnügen.

(!) Wreschen, 28. August. [Berichtigung; Verein für verwundete Krieger; Bivouak.] Durch das in Folge des Gewitters in voriger Woche hier entstandene Feuer sind dem hiesigen königl. Polizei-Distrikts-Kommissarius nicht drei Scheunen und ein Viehstall, wie es in der vorigen Korrespondenz hieß, sondern nur zwei Scheunen eingeäschert worden. Der Viehstall ist verschont geblieben und ebenso die sehr bedroht gewesene nachbarliche Scheune des Kaufmanns Ehrenfried durch die zweckmäßige polizeiliche Leitung des vorhandenen Löschwesens gerettet worden; Letzteres wurde schließlich durch die hier garnisonirende Infanterie recht thätig unterstützt, indem diese das mühsame Geschäft des Wasserherbeiholens übernahm und dadurch eine sehr fühlbar hervortretende Lücke in demselben ausfüllte. — In Nr. 197 der Posener Zeitung ist eine Mittheilung aus Wreschen, von einem Korrespondenten L. eingesandt, welche an einigen Ungenauigkeiten leidet. Ich erlaube mir daher zwei Punkte in dem eingesandten Artikel der Wahrheit gemäß zu berichtigen, nämlich vom Bauwesen in hiesiger Stadt und von dem hier bestehenden Verschönerungsvereine. Der hiesige Verschönerungsverein existirt viele Jahre. Seine Gründung fällt keineswegs in die Verwaltungszeit des früheren hiesigen Landraths Freimark. Er existirte schon zur Zeit des Landraths v. Bärensprung und seine Gründung haben wir hauptsächlich dem früheren hiesigen Land- und Stadtgerichts-Direktor Löffler und dem damals hier kantonnirenden königlichen Husaren-Rittmeister Schimmelpfennig v. d. Oye zu verdanken, aus deren Wirksamkeit die schöne Lindenpromenade auf der hiesigen Schloßstraße herstammt, wo früher Enten und Schweine ihren Lieblingsaufenthalt hatten. Auch die Uhr auf dem Kirchthurme ist in jener Zeit angeschafft und der Husaren-Exercierplatz mit Linden umpflanzt worden, von welchen jetzt leider nur noch wenige existiren. — Das Bedürfniß nach Wohnungen hatte noch vor der Dislokation von Militär am hiesigen Orte zur Folge, daß die alten sehr baufälligen Schindelhäuser an einer Seite des Marktes abgerissen und durch neue ersetzt wurden. Dies Bedürfniß ist durch das Militär aber noch mehr gesteigert worden und deshalb hat auch die königl. Provinzial-Hülfskasse der hiesigen Stadt ein Darlehn von 10,000 Thlrn. zum Bau von Wohnungen überlassen, welches mit 5% verzinst und durch Abzahlungen amortisirt werden soll, durch Erfüllung der vorgeschriebenen Formalitäten aber leider noch nicht zur Auszahlung gekommen ist, also unserem Wohnungsmangel die verhoffte Kassenhülfe noch nicht gebracht hat. — Zur Gründung eines Kreisvereins Behufs Unterstützung der erkrankten und verwundeten Krieger sind durch Umlauf einer Kurrende Mitglieder in der Stadt Wreschen gesammelt worden. In den übrigen Städten des Kreises und auf dem Lande wird durch patriotisch gesinnte Männer ebenfalls hierfür gewirkt, und läßt sich das Zustandekommen eines solchen Kreisvereins wohl mit Sicherheit erwarten, da die Zeichnungen in der Stadt Wreschen, namentlich unter der jüdischen Bevölkerung, ziemlich zahlreich sind. — Das Regimentsexercieren des zweiten Leib-Husaren-Regiments Nr. 2, welches am 15. d. Mts. auf dem Felde bei Biechowo und Chwalibogowo begonnen hat, ist gestern beendet worden. Zum Abhalten dieses Regiments-Exercierens war auch die Husaren-Stabsmusik hier und das Regiment war in hiesiger Umgegend so untergebracht worden, daß die Städte Wreschen, Miloslaw und Santomysl je eine Schwadron aufzunehmen hatten. Am 29. und 30. d. M. werden Feldübungen mit Bivouak von den Husaren in Gemeinschaft mit den Mannschaften des 12. Grenadier-Regiments, welche ebenfalls in hiesiger Umgegend stationirt sind, bei Miloslaw stattfinden.

r Wollstein, 28. August. [Ergreifung eines gefährlichen Verbrechers; Wahlangelegenheiten; Ernennung.] Franz Rybarczyk aus Gradowitz bei Rakwitz, ein sehr berüchtigter Verbrecher, von dem hiesigen Kreisgerichte zu einjähriger Gefängnißstrafe und von dem Schwurgerichte zu Meseritz zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt, ist am 1. März c. auf seinem Transport von Meseritz nach Rawicz in Tirschtiegel entsprungen und trotz der außerordentlichen Bemühungen der Sicherheitspolizei und namentlich der Gensd'armen B. in Rakwitz und B. in Wielichowo ist es nicht gelungen, des R., der von seinem Versteck aus so manche ruchlose Handlung ausgeführt, habhaft zu werden. Am 24. d. Mts. haben jedoch endlich die erneuten Bemühungen von fünf Gensd'armen aus hiesiger Umgegend, die von Wielichowo aus, woselbst sie wegen des Jahrmarkts anwesend waren, einen Ausflug nach Gradowitz machten, den Erfolg gehabt, den R. in seiner Wohnung festzunehmen. Derselbe befand sich zur Zeit seiner Ergreifung in einem eigenthümlichen Versteck, nämlich im Keller einer Kammer, in welcher sich Vieh befunden.

So wie der früher von der Stadtverordnetenversammlung zu Unruhstadt zum Stadtrath gewählte Gasthofsbesitzer Grundmann, hat auch der an dessen Stelle als solcher gewählte Kaufmann Jacob Burgheim die Bestätigung der k. Regierung nicht erhalten. Herr Burgheim, der Wahlmann ist, hat bei der letzten Abgeordnetenwahl in Bomst für Dr. Ziegert und Propst Gawrecki gestimmt und es dürfte dies der Grund seiner Nichtbestätigung sein. In voriger Woche wählten nun die Stadtverordneten zum dritten Male einen Stadtrath und es wurde der Müllermeister Fischbach gewählt. Zu gleicher Zeit wurde auch an Stelle des Beigeordneten, Apotheker Eichberg, dessen Wahlperiode nächstens abläuft, der Müllermeister Karl Günther gewählt.

X. Gnesen, 29. August. [Turnfest.] Gestern fand in dem, unweit der Stadt belegenen Busse'schen Lokale ein Turnfest statt. Gegen 2 Uhr zogen die Turner, über 100 an der Zahl, mit Musikbegleitung und der Turnfahne im Turnanzuge aus der Stadt hinaus. Es fand daselbst Schauturnen, Konzert, Gesang und Feuerwerk statt. Zu dem Feste wurden auch Nichtturner gegen Entree zugelassen. Das Fest selbst ist, so viel ich weiß, durch nichts getrübt worden. Beim Wiedereinmarsche in die Stadt und zwar in der Gegend des Pferdemarktes wurde indeß auf die Turner wie mir von Augenzeugen verbürgt wurde, mit Steinen geworfen, wodurch ein Turner am Kopfe jedoch unbedeutend verletzt, einem anderen die Mütze vom Kopfe geworfen worden sein soll. Den anwesenden Sicherheitsorganen ist es nicht gelungen, die Thäter zu ermitteln.

∾ Schneidemühl, 28. August. Der hiesige sogenannte Simon-Judä-Markt ist als Pferdemarkt weithin von großer Bedeutung. Käufer und Verkäufer aus allen Theilen der Monarchie, finden sich auf demselben zusammen und machen auf ihm nicht unbedeutende Geschäfte. Der Markt hat deshalb auch von Jahr zu Jahr an Umfang zugenommen. Es sind namentlich die Pferdehändler, die auf diesen Markt entschieden einen großen Werth legen, was sich gegenwärtig dadurch kennzeichnet, daß sie bei der Ungelegenheit des diesmaligen Simon-Judä-Marktes — der nämlich mit dem großen Jastrower Pferdemarkte in Kollision kommt — sich dringend für die Verlegung des hiesigen Marktes interessiren, ihrerseits auch angeregt haben, an geeigneter Stelle zu erwirken, daß in Zukunft dem Pferdemarkte eine Zeitdauer von zwei Tagen bewilligt werde. In Folge davon werden unsere Komunalbehörden Anlaß erhalten, sich um die Verlängerung dieses Marktes, um einen Tag, die zugleich sehr im Interesse der Stadt wie der Umgegend liegt, an die betreffenden Instanzen zu wenden.

Der Hochverrathsprozeß gegen die Polen.

29. Sitzung des Staatsgerichtshofes zu Berlin vom 29. August 1864.

Präsident Büchtemann eröffnet die Sitzung nach 9 Uhr. Derselbe theilt mit, daß der vorgeladene Zeuge Emil Faucher sich noch nicht gemeldet habe, ebensowenig der als Sachverständiger vorgeladene Lehrer Dakowski. Es beginnt hierauf das Verhör des Angeklagten Rustejko, der Sekretair des Grafen Dzialynski gewesen ist.

Der Angeklagte erbittet sich die Erlaubniß, sich in polnischer Sprache auslassen zu dürfen, da er der deutschen Sprache nicht vollständig mächtig sei, und nach Ertheilung dieser Erlaubniß erklärt der Angeklagte, daß er Joseph heiße und 36 Jahre alt sei. Sein Vater war früher Gutsbesitzer und später Gutspächter. Nachdem er das Gymnasium in Wilna besucht, habe er die Universität zu Dorpat bezogen und dort Jura und Philologie studirt. Im Jahre 1849 emigrirte er nach London und ging von dort nach Paris, wo er in der kaiserlichen Bibliothek beschäftigt wurde, namentlich mit Anfertigung eines Katalogs über die slavischen Werke. Er wurde demnächst Lehrer in der polnischen Emigrantenschule in Batignolles und im Jahre 1859 trat er bei der Gräfin Swiatkowska als Hauslehrer ein. Im Mai 1861, nachdem der alte Graf Dzialynski gestorben war, habe der junge Graf Dzialynski einen Sekretair gebraucht und ihn mit streng begrenzten Instruktionen engagirt. Das ihm anvertraute Amt entsprach seinen Befähigungen und er habe es daher gern angenommen. Hier müsse er die erste Ungenauigkeit der Anklage berichtigen, die in dem mit Bezug hierauf in der Anklage abgedruckten Briefe enthalten sei.

Nachdem der Brief (des Emigranten Kaplinski an den Grafen Dzialynski) verlesen worden, bemerkt der Vertheidiger des Angeklagten, Rechts-Anwalt Janecki: In Bezug auf diesen Brief sei der Ideengang der Anklage folgender: Es seien eine Menge Papiere von der Hand des Angeklagten gefunden, welche Bezug haben auf das Dzialynski'sche Komité. Daraus ergebe sich, daß Rustejko noch etwas Anderes gewesen sei, als Sekretair des Grafen Dzialynski. Er sei Emissair gewesen, wie die Anklage behaupte, um den Grafen Dzialynski für die Zwecke des Aufstandes zu bestimmen. Zum Beweise dieser Behauptung producire die Anklage den oben verlesenen Brief; dies beweise der Abdruck des Briefes und ferner der Umstand, daß in der Anklage einzelne Stellen des Briefes fett gedruckt seien. In dem Briefe seien Stellen weggelassen, die in die Kombination der Anklage nicht paßten, und daraus folge, daß die Kombination der Anklage eine falsche sei, und daß der Angeklagte weiter nichts, als Bibliothekar des Grafen Dzialynski gewesen sei. Die Anklage producire dem Staatsgerichtshofe ein entstelltes Beweismaterial; wenn ihm dies in einem Civilprocesse passiren würde, so würde er der Gegenpartei den Vorwurf des Mangels der Loyalität machen können.

Angeklagter: Er könne nicht begreifen, wie die Anklage darauf komme zu behaupten, daß er abgesendet sei, um den Grafen Dzialynski zu bearbeiten.

Ober-Staatsanwalt Adlung: Er wolle aus dem Briefe nicht die Folgerung machen, die die Anklage zu machen scheine. Er wolle annehmen, daß dieser Brief nicht die Absicht gehabt habe, den Angeklagten zu politischen Zwecken dem Grafen Dzialynski zu empfehlen.

Rechtsanwalt Janecki: Dann wisse er nicht, weshalb die Anklage einzelne Stellen des Briefes fett gedruckt habe.

Ober-Staatsanwalt Adlung: Darüber könne er keine Auskunft geben, da er der polnischen Sprache nicht mächtig sei.

Rechtsanwalt Janecki: Er nehme an, daß keine Auskunft gegeben werden könne.

Angeklagter: Was sein Verhältniß zum Grafen Dzialynski anlange, so sei dasselbe nicht politischer Natur gewesen. Er könne nachweisen, daß er nicht zwei Monate mit dem Grafen Dzialynski zugebracht habe. Sein Zimmer sei auch nicht, wie die Anklage behaupte, neben dem Schlafzimmer des Grafen Dzialynski belegen gewesen; zum Beweise dessen überreiche er eine Zeichnung des Dzialynskischen Palais.

Ober-Staatsanwalt Adlung: Er könne darüber keine Erklärung geben, da er die Lokalität nicht kenne.

Rechtsanwalt Janecki: Dann würde er bitten, darüber eine Lokalbesichtigung anzuordnen, da die Anklage darauf Gewicht lege.

Angeklagter: Er habe mit Dzialynski nicht in gewöhnlichen Verhältnissen stehen können, da derselbe namentlich als Kammermitglied vom Mai bis September 1862 in Berlin beschäftigt gewesen, und was die Akten ergeben würden, nicht einmal beurlaubt worden sei. Ende September 1862 sei Graf Dzialynski nach Kurnik gekommen, denn es sei ein alter Brauch, daß am 1. Oktober ein Gastmahl für die polnischen Edelleute gegeben werde. In der in Beschlag genommenen Mappe befanden sich verschiedene Briefe der Eingeladenen, welche entweder die Einladung angenommen, oder abgelehnt hätten. Es sei dies eine Sitte gewesen, welche der alte Graf Dzialynski eingeführt und der junge Graf beibehalten habe. Etwa zwei Tage nachher reiste Graf Dzialynski mit seiner Gattin nach Paris, traf dort mit seinem Schwager, dem Fürsten Czartoryski, zusammen, welcher auf ärztliche Verordnung nach Palästina reisen mußte, und begleitete denselben dorthin.

Präsident: Es stehe fest, daß der Graf Dzialynski vom Oktober bis Februar abwesend gewesen sei.

Angeklagter: Graf Dzialynski, dem eine so bedeutende Stellung

in der Anklage angewiesen sei, würde doch nicht, wenn die Behauptungen der Anklage wahr wären, eine so weite Reise unternommen haben. — Auf die Frage des **Präsidenten**, ob er vom Grafen Dzialynski zur Anwerbung von Mannschaften nach Paris gesendet sei, erklärte der **Angeklagte**: Es sei natürlich, daß der Graf Dzialynski, wie jeder Pole, durch die Ereignisse sehr tief ergriffen worden. Gleich nach seiner Zurückkunft habe der Graf in Erfahrung gebracht, daß die polnische Jugend sich schaarenweise beeile, ihren Brüdern in Polen Hülfe zu leisten. Er habe ihn oft bedauern hören, daß die jungen Leute ganz ohne militärische Organisation nach Polen gingen und da der Graf selbst die Absicht hatte, nach Polen zu gehen, entschloß er sich, den Leuten Militär-Effekten und Anführer zu beschaffen. Dzialynski habe sich sogleich bedeutende Geldmittel beschafft, etwa 50 bis 70,000 Thlr., jedoch aus eigenen Mitteln. Man sei jedoch der Ansicht gewesen, daß eine einzelne Hülfe in Nichts verschwinden würde, wenn nicht die gesammten Bewohner Posens den Aufstand unterstützten, wenn also nicht eine gewisse moralische Unterstützung ausgeübt würde, wie im Jahre 1830 durch die sogenannte „Posener Schwadron." Die Anklage spricht ferner von den in Galizien belegenen Sarnowoern Gütern des Grafen Dzialynski, wobei der Vertheidiger Rechtsanwalt **Janecki** bemerkt, daß diese Güter nicht in Galizien, sondern im Königreich Polen lägen.

Staatsanwalt **Mittelstädt** giebt zu, daß diese Unrichtigkeit auf einer Verwechslung des Namens beruhe.

Der **Präsident** bestätigt die Angabe des Vertheidigers als richtig.

Es tritt demnächst die Mittagspause ein und nach Wiedereröffnung der Sitzung erklärt der **Angeklagte**, daß ihm allgemein der Wunsch ausgesprochen sei, er möge sich in deutscher Sprache verantworten und er werde dies thun, so weit er es vermöge.

Angeklagter: Es sei einmal die Ansicht gewesen, daß man die Insurgenten auch auf moralische Weise unterstützen, daß man diese Unterstützung mit einem gewissen Zauber umgeben müsse. Deshalb sei man darauf gekommen, die Benennung „Komité" anzunehmen; er erinnere sich jedoch nicht, irgend eine Schrift im Namen des Komités gelesen zu haben.

Präsident: Nach der Rückkehr des Grafen Dzialynski sollen Sie nach Paris gereist sein. **Angeklagter**: Ich bedaure, daß ich dies nicht zugestanden habe, obwohl ich nicht dorthin gereist bin. Aber ich bin wirklich nicht gereist. Es giebt mehrere Personen meines Namens und deshalb kann sehr leicht eine Verwechslung vorliegen. In der Brieftasche steht nichts von dieser Reise.

Der Angeklagte H. v. **Turno**, der sich Anfang März 1863 im Auftrage des Komité's der Weißen in Paris aufgehalten, erklärt, obwohl er in einem Briefe von einem Abgesandten des Grafen Dzialynski gesprochen, daß er den Angeklagten Rustejko in Paris nicht gesehen und ihn auch nicht gemeint habe. Eine, aus der ersten Hälfte des Monat März datirte Ausgabepost der vom Grafen Dzialynski geführten Komitérechnung lautet: „1000 Thlr. an Rus (tejko) zur Reise." Der **Angeklagte** behauptet, daß dies eine Privat-Angelegenheit war, daß er eine Gouvernante des Grafen Dzialynski nach Berlin begleitet und derselben hierselbst die 1000 Thlr. eingehändigt habe.

Präsident: Die 1000 Thlr. müssen doch eine andere Bestimmung gehabt haben, da sie in der Brieftasche des Grafen Dzialynski vermerkt sind. Es ist wohl eine Ausgabe für politische Zwecke?

Angeklagter: In jener angeblichen Brieftasche befinden sich viele Privatnotizen. Wären mir die 1000 Thlr. zu politischen Zwecken gegeben, so müßte sich darüber doch eine Rechnung vorfinden und diese ist nicht vorhanden.

Präsident: Es erscheint auffallend, daß diese 1000 Thlr., wenn sie zu Privatzwecken verwendet worden, in der Brieftasche notirt worden sind.

Angeklagter: Ich kann darüber weiter keine Auskunft geben.

Präsident: Es fragt sich nun, ob Sie Mitglied des Komité's gewesen sind, welches Graf Dzialynski im Auftrage der Nationalregierung gebildet hat?

Angeklagter: Herr Präsident, ich glaube, daß Sie sich selbst nicht des Lachens erwehren können, wenn Sie diese Frage an mich richten. Die Benennung „Komité" hat schon bestanden, ehe die Nationalregierung den Auftrag gegeben. Was das Siegel betrifft, so ist es nur erfunden, um damit die eintreffenden Franzosen zu legitimiren. — Die Anklage beschuldigt den Angeklagten ferner, daß er sich bezüglich der Unterbringung der Franzosen bemüht habe. Mit Bezug hierauf wird der Konditor **Pfitzner** aus Posen vernommen, welcher erklärt, daß R. die Reisetasche zweier Franzosen, welche am 5. April v. J. eintrafen, durch seinen (des Zeugen) Hausknecht vom Bahnhof habe holen lassen. In Betreff der Reise des Angeklagten nach Paris erklärt der Zeuge, daß derselbe am 10. März v. J. in Posen, in seiner Konditorei seinen Namenstag bei einer Flasche Wein gefeiert habe. Auf die Bemerkung des **Präsidenten**, daß er die Korrespondenz von außen vermittelt haben solle, erklärt der **Angeklagte**, daß an ihn nur die Briefe des Angeklagten von Mankowski gerichtet worden seien, weil derselbe, der mit dem Grafen Dzialynski nicht so vertraut war, diesem nicht Alles schreiben konnte. Diese Briefe seien weder Berichte noch Rapporte gewesen, und er habe sie dem Grafen Dzialynski nur übergeben, weil er glaubte, daß sie denselben interessirten.

Der Angeklagte v. **Mankowski** bestätigt, daß er keinen Auftrag gehabt habe, diese Briefe zu schreiben.

Präsident: Warum wählten Sie die Adresse des Angeklagten Rustejko und nicht des Grafen Dzialynski? — Angeklagter v. **Mankowski**: Weil ich Rustejko genau kannte und mit ihm in Freundschaft lebte. — Angeklagter **Rustejko**: Wäre ich wirklich ein Agent gewesen, so würde doch in den Papieren darüber etwas gefunden sein. Aber weder in den Warschauer noch in den Lemberger Papieren kommt mein Name auch nur ein einziges Mal vor. — **Präsident**: Sie haben ferner verschiedene Beschlüsse des Komités als Sekretär ausgefertigt.

Angeklagter: In der Brieftasche befindet sich ein anderer Name verzeichnet, der sich nicht auf mich bezieht. Es handelt sich gerade um diejenige Stelle der Brieftasche, deren Echtheit geleugnet wird. — Der Angeklagte giebt auf weiteres Befragen des Präsidenten zu, daß er einige Bestallungen geschrieben habe, und zwar nach einem ihm vorgelegten Schema. Verfaßt habe er diese Bestallungen nicht, und ebensowenig habe er sie untersiegelt.

Präsident: Bei der Haussuchung sind bei Ihnen eine große Menge von Papieren vorgefunden worden. **Angeklagter**: Das ist richtig, es ist mir aber nicht gesagt worden, welche Papiere und welche Bedeutung ihnen beigelegt wird. Man kann einem Schuhmacher doch keine Vorwürfe machen, wenn eine Menge Stiefeln bei ihm gefunden werden, ebenso wenig mir, daß ich Skripturen und Bücher gehabt habe. Der Graf Dzialynski hat mir Massen von Briefen übergeben, welche ich in einer Mappe nur chronologisch zu ordnen hatte. Der **Angeklagte** beruft sich demnächst, den Behauptungen der Anklage gegenüber auf Zeugen dafür, daß er bloß mechanisch und als Expedient gewirkt habe. Er bestreitet, daß er dem Grafen unentbehrlich gewesen sei, da kein Mensch unentbehrlich wäre und beklagt sich demnächst lebhaft über das Verfahren, welches bei seiner Verhaftung gegen ihn angewendet worden sei. Er sei, als Ausländer, gewissermaßen als vogelfrei betrachtet worden. 17 Tage habe er im Polizeigebäude ohne Verhör gesessen; demnächst sei er vorgeführt worden und auf seine Beschwerde habe die Polizei ihm erwidert, daß das Verfahren gegen ihn allerdings nicht ganz legal sei, daß man mit einem preußischen Unterthan nicht so verfahren sein würde, daß mit einem Ausländer aber die Sache anders wäre. In Folge dessen habe er sich dann auch veranlaßt gesehen, in der Voruntersuchung sich über nichts zu erklären, sich dies vielmehr vorzubehalten bis zu der Zeit, wo er vor dem Richter stehen werde. Der Vertheidiger Rechtsanwalt **Janecki** weist darauf hin, daß diese Erklärung von Wichtigkeit sei, weil dem Angeklagten sein Verhalten in der Voruntersuchung von der Anklage zum Vorwurf gemacht worden sei. Der Angeklagte habe 14 Tage lang in einer Haft gesessen, welche man „Beraubung der persönlichen Freiheit", oder „Mißbrauch der Amtsgewalt" nennen könne. Es sei zwar behauptet, das die Habeas Corpus 2c. 2c. auf Ausländer keine Anwendung finden könne, doch halte er diese Behauptung für falsch. Dem Angeklagten sei, obwohl er nur zuerst als Zeuge verhaftet gewesen, dennoch die Unterredung mit seinem Vertheidiger nicht gestattet worden.

Präsident: Die Anklage meint, daß Sie mehr als ein vertrauter Freund des Grafen Dzialynski wie als dessen Diener zu betrachten seien. **Angeklagter**: In einer so delikaten Angelegenheit konnte ich gegen den Mann, der so gut gegen mich war, und dessen Brot ich gegessen habe, nicht anders auftreten, als ich aufgetreten bin.

Präsident: Man hat daraus, daß Sie Alles leugneten, den Verdacht gegen Sie gezogen.

Rechtsanwalt **Janecki**: Die Bestimmung des Gesetzes sei nicht so unbedenklich. Es heiße: „Jedermann im Staate ist verpflichtet, Zeugniß abzulegen." Es frage sich, ob diese Bestimmung auch auf Ausländer anzuwenden sei. Uebrigens sei der Graf Dzialynski ein so kalter und zurückhaltender Mann gewesen, daß man es bezweifeln müsse, daß er den Angeklagten zu seinem Vertrauten gemacht habe.

Präsident: Darüber, ob ein Ausländer als Zeuge vernommen werden könne oder nicht, sei jetzt nicht zu streiten.

Angeklagter: Er sei auch noch jetzt der Ueberzeugung, daß ein Ausländer in Preußen nicht zur Erfüllung staatsbürgerlicher Pflichten angehalten werden könne.

Ueber den Schluß des Verhörs des Angeklagten, welches in der heutigen Sitzung beendet wurde, berichten wir morgen. Die Sitzung schließt nach 3¼ Uhr. Nächste Sitzung morgen (Dienstag) 9 Uhr.

Vermischtes.

* **Frankfurt**, 25. Aug. Der „Frankf. Anzeiger" bringt folgende erbauliche Geschichte: „Wie man einem Menschen in England das Leben rettet und dabei Rock, Stiefel 2c. gestohlen bekommt, das hat in den letzten Tagen ein junger Frankfurter, der Sohn des Herrn Pfarrer K., erfahren müssen. Derselbe, welcher kurz zuvor hier in Frankfurt gewesen, um von seinen Eltern auf längere Zeit für eine Reise nach Ostindien, die er für sein Haus in England machen muß, Abschied zu nehmen, reiste über London, um sich dort noch Einiges zu besorgen. Bei einem Besuche der Docks kam er gerade dazu, wie eine ältere Frau ins Wasser fiel und nach Hülfe rief, ohne daß einer der Umstehenden Miene macht, der Armen beizustehen. Der junge Mann, noch nicht lange genug in England, um die nöthige Kühle erlangt zu haben, einen Menschen ruhig ertrinken zu sehen, warf schnell seinen Rock 2c. ab, stürzte sich ins Wasser und brachte die dem Ertrinken nahe Frau glücklich, aber selbst aufs Höchste erschöpft ans Land, wo er zu seinem Schrecken sah, daß seine Kleider nebst Inhalt verschwunden waren. Keiner der Anwesenden stand ihm im Geringsten bei, ja, es war ihm nicht einmal möglich, ein Cab zu erlangen, da ihn keiner in durchnäßtem Zustande fahren wollte, trotzdem verschiedene Cabführer Zeuge seiner That gewesen waren. Endlich, nach Verlauf von nahezu einer Stunde, gelang es ihm durch Vermittlung eines Konstablers, den er nach längerer Auseinandersetzung zum Einschreiten bewog, einen Wagen zu erhalten, der ihn in sein Hotel brachte, in dem er jetzt im Bette krank liegt und Gedanken darüber anstellen kann, wie es nicht gut ist, unter Kalten allzu warm zu fühlen."

* Laut Berichten aus **Palermo** ist der königliche Forst von Fienzza durch einen furchtbaren **Waldbrand** verheert worden.

* **New-York**, 6. August. Ein Philanthrop, Namens Halliday, hat kürzlich eine kleine Broschüre veröffentlicht, aus welcher man erfährt, wie die Einwohner New-Yorks wohnen, d. h. wie sie häringsgleich in die Wohnungen verpackt sind. Von 115,986 Familien, welche New-York bewohnen, sind nur 15,990 im Stande, sich den Luxus eines besonderen Hauses zu verschaffen; 14,362 Familien leben verhältnißmäßig comfortabel zu zwei in einem Hause: 4416 Gebäude beherbergen je drei Familien und fallen noch nicht unter die Rubrik Tenements; aber die übrigen 11,965 Wohnhäuser enthalten nicht weniger als 72,386 Familien, d. h. sieben Familien oder 35 Personen durchschnittlich. In der 11. Ward (Stadtbezirk) enthalten 113 Hinterhäuser (welche von den die Fronte des Bauplatzes einnehmenden Häusern, ebenfalls solche „Kasernen", nur durch einen schmalen, dunkeln und schmutzigen Gang getrennt sind) 1653 Familien oder eines fast 15 Familien oder 70 Personen; 24 andere 407 Familien oder je 80 Personen. In einer andern Ward enthalten 72 solcher Häuser nicht weniger als je 19 Familien oder 95 Personen. Dies ist indessen noch nicht das Schlimmste. Es giebt 580 „Tenementhäuser" in New-York, welche nach wirklicher Zählung 10,933 Familien oder je 85 Personen enthalten: 193 andere mit je 111 Personen, 71 mit je 140 Personen und endlich 29 mit zusammen 5449 Personen oder je 187! Der Theil der 5. Avenue, wo der reichste, fashionabelste Theil unserer Bevölkerung wohnt, dehnt sich etwa zwei Meilen — oder beide Seiten der Straße gerechnet, vier Meilen — aus. Diese vier Meilen prachtvoller Gebäude sind von 400 Familien bewohnt, während ein einziges Geviert von „Tenementhäusern", keine 200 Yards von der 5. Avenue entfernt, nicht weniger als 700 Familien oder 3500 Personen enthält. Ein „Tenementhaus" ist ein Gebäude von Backsteinen, auf einem Bauplatze von 25×100 Fuß stehend. Es ist 4 bis 6 Stockwerke hoch und inwendig so eingetheilt, daß es vier Familien in jedem Stockwerke enthält, von welchen jede in einem 8×10 Fuß großen Zimmer essen, trinken, schlafen, kochen u. waschen u. in einem Schlafzimmer von 6×10 F. schlafen muß, wenn sie nicht gar diese Gelasse noch mit einer zweiten Familie oder Kostgängern theilt. Eine der größten dieser Kasernen hat Zimmer für 126 Familien. Sie steht auf einem Bauplatz von 50×250 Fuß. Die Hausthüren sind auf der Seite, an 8 Fuß breiten Durchgängen; nebenan ist ein eben solches Haus und die Zimmer deshalb so finster, daß man nur bei ganz klarem Wetter ohne künstliches Licht darin lesen oder nähen kann. Kein einziges Zimmer kann gründlich ventilirt werden. Die Tröge und Abzugskanäle, welche den Unrath der 126 Familien fortschaffen sollen, haben vergitterte Oeffnungen in den Durchgängen und Kellergewölben, aus welchen tödtliche Miasmen aufsteigen und die dumpfige Luft in dem Hause und dem Hofe verpesten. Brooklyn, die Stadt der Frömmler, zählt 2311 Schnappsschenken. — Das neue deutsche Theater soll schon am 16. d. M. eröffnet werden. Von den neu engagirten Künstlern sind einzelne bereits aus Deutschland eingetroffen, andere werden bis Mitte d. M. erwartet. — Am 31. Juli wurde in Illinois (Nordamerika) die deutsch-katholische Kirche in Joliet während des Gottesdienstes vom Blitz getroffen. Fünf Personen wurden sofort getödtet und 14 schwer verwundet, von welchen drei bald nachher starben. (K. Z.)

(Eingesandt.)

[**Zwangstaufe im 19. Jahrhundert.**] Am 10. September v. J. wurde dem Arbeitsmann L. W. Speck von seiner Ehefrau Karoline gebornen Schmidt zu Ludwigsruh bei Landsberg a./W. ein Sohn geboren. Der Vater starb bald darnach am 1. Januar und die Mutter wurde nun von dem Ortsprediger Stigmann aufgefordert, das Kind taufen zu lassen. Diese aber hielt nach ihrer Ueberzeugung, die sie durch das Lesen der Bibel gewonnen, die Kindertaufe für ganz schriftwidrig, hatte auch bereits nach §. 17 der Verordnung vom 30. März 1847 ihren Austritt aus der evangelischen Kirche in aller Form vor Gericht erklärt, weßhalb sie sich denn auch entschieden weigerte, ihr Kind nach Baptistenbezeichnung „besprengen" zu lassen. Der Prediger Stigmann machte nun bei dem Kreisgerichte zu Landsberg a./W. davon Anzeige, und dieses forderte darauf unterm 10. Januar c. die Wittwe Speck auf, binnen 14 Tagen an ihrem Kinde die christliche Taufe vollziehen zu lassen; widrigenfalls es dem Kinde einen Vormund bestellen und auf ihre Kosten durch denselben die Taufe bewirken lassen werde. Die Wittwe Speck leistete aber dieser Aufforderung keine Folge, weil es gegen ihr Gewissen war, sie sich auch für überzeugt hielt, daß das Gericht keine Zwangstaufe anordnen könne, ohne gegen das Gesetz zu verstoßen, welches bestimme, daß die Kinder der Religion ihrer Eltern bis zum vollendeten 14. Jahre folgen, wodurch die Ansprüche der Landeskirche an Dissidenten aufhören. Ebenfalls hielt sie dafür, daß eine Zwangstaufe der in der Verfassungs-Urkunde gewährleisteten Religionsfreiheit zuwiderlaufe. Das Kreis-Gericht bestellte nun dem Kinde einen Vormund, aber einen solchen, den die Mutter nicht haben wollte, weil er ihre Grundsätze nicht theilte, und verfügte unterm 27. Mai d., daß das Dorfgericht im nöthigen Falle das Speck'sche Kind zwangsweise dem Prediger Stigmann zur Taufe bringen lassen solle. Demzufolge erschien am 30. Mai in der Wohnung der Wittwe Speck der Gerichtsmann P., der bestellte Vormund M. und die Frau F., nahmen das Kind gegen den Willen der Mutter und ohne diese zu fragen, aus der Wiege fort und trugen es in die Kirche, wo es denn zwangsweise nach der Lehre der Kirche durch etwas Wasser, ganz gegen den Glauben der Mutter, wiedergeboren und zu einem Christen gemacht wurde. Da nun die blutarme Wittwe, die sich mit ihren beiden kleinen Waisen nur sehr kümmerlich ernährt, die Zwangstaufe nicht bezahlen konnte, andernfalls auch gewissenshalber nicht bezahlt hätte, so nahm man ihr durch Exekution den Sonntagsrock, das letzte Erbtheil, welches ihr von ihrem Manne geblieben war, und verkaufte denselben für den Spottpreis von 1½ Thlrn., wovon man die Hilfspersonen bei der christlichen Zwangstaufe bezahlte.

Landsberg a./W., im August. Z . . . e.

* **Pleschen**, 27. August. Eine ungenaue und tendenziöse (?) Darstellung Ihres geehrten Korrespondenten aus Pleschen (cf. Nr. 196 Pos. Z.) in Betreff des Kanzelwortes für die Deutschkatholiken unserer Stadt veranlaßt mich, den richtigen, wahrgetreuen Sachverhalt festzustellen und die geehrte Redaktion zu ersuchen, meine Paar Zeilen in die Spalten Ihrer Zeitung einreihen zu wollen.

Was den Gottesdienst der Deutschkatholiken unserer Stadt anlangt, so war er **nicht 8 Tage** vor seiner Abhaltung — wie der geehrte Korrespondent irrthümlich berichtet — sondern 14 Tage vorher angekündigt worden. Ferner ist die Andacht **nicht um 8 Uhr** Morgens begonnen, sondern um 9 Uhr Morgens sowie es verkündet worden war. Usqua ad hoc minoris momenti, aber darin läßt sich doch eine muthwillige Verdrehung der Worte des Propstes Bielawski nicht verkennen, wenn der geehrte Korrespondent sagt: „Der Herr Pfarrer Bielawski forderte die deutschen Katholiken auf, näher zu treten, **damit er sie kennen lerne**." Vor allen Dingen wollte ich den Herrn Korrespondenten zurechtweisen, daß der 2c. Bielawski nicht Pfarrer ist, sondern Propst in der Pleschener Parochie und daß der kath. Geistlichkeit nur die von ihrer Obrigkeit verliehenen Titel gebühren und keine anderen. Der Herr Propst Bielawski forderte also die anwesenden Deutschkatholiken auf, näher zu treten, nicht „**damit er sie kennen lerne**", sondern „damit er wisse, an wen er spreche", sind seine eigenen Worte. Es versteht sich von selbst, daß der Herr Propst Bielawski als Seelsorger und guter Hirt — denn das kann und wird ihm auch seine Parochie nicht absprechen — alle seine Schafe kennt, die in seinen Schafstall gehören, also wäre es auch unverständlich „damit er sie kennen lerne", nein, sondern damit er wisse wer und wie viele von seinen Schafen jahrelang nach der geistigen Nahrung geschmachtet haben, das kann nur der einzige Sinn der angeführten Worte sein. Zu diesen nach geistiger Nahrung schmachtenden und vielleicht halb verschmachteten kann der geehrte Korrespondent doch gewiß nicht gehören, denn sonst würde er gewiß nicht „politische Anschauungen" in der darzubringenden Nahrung des Herrn Geistlichen und Propsten Bielawski, der als ein guter Hirt und geistiger Vater dem Rufe seiner Schafe Folge leistete, sondern er würde mit demüthigem und frohem Herzen, daß sein „jahrelanges, fruchtloses Erharren geistiger Nahrung endlich Berücksichtigung gefunden hat, eine wirklich geistige Nahrung erwartet haben. Es muß dies vielmehr ein Schaf sein, das nicht in den Schafstall des Hirten der Pleschener Parochie gehört, das statt geistige Nahrung von seinem Hirten zu erwarten, „Befürchtungen in seinem Herzen rege werden ließ", der Herr Propst Bielawski werde ihm politische Anschauungen als geistige Nahrung darreichen. Da hat dieses Schaf freilich seinen Hirten verkannt. Gott gebe es! es wäre dies wenigstens ein Schaf aus dem Schafstalle unseres kath. Hirten, denn dann wäre es noch möglich, daß dieser Hirt seine ganze Heerde verlasse und dies eine irrende Schaf suche, bis er es finde. Was aber das Unverzeiblichste des geehrten Korrespondenten ist, ist das, daß seine Gier nach der geistigen Speise in dem Maaße gesteigert war, daß er nicht einmal den Text der gehaltenen Predigt weiß. Und dabei entblödet er sich nicht, als Vertheidiger der Sache der Deutschkatholiken, eine fatalistische Meinung öffentlich auszusprechen, indem er an den Vorabend des 22. August 1844 eine besondere geheime Kraft knüpft, die ebenso wie in Schneidemühl auch in Pleschen dem Katholicismus einen bedenklichen Stoß zufügen könnte!? Der Korrespondent muß zu einer fatalistischen Sekte gehören, denn sonst wäre es nicht möglich, daß ihn ähnliche Gedanken beunruhigen könnten, zumal da ihm die Sache und der feste Glaube der Deutschkatholiken in Pleschen bekannt zu sein scheinen, die, wenn sie einmal Gott und seine Gerechtigkeit wirklich gesucht haben, nicht zugleich einen Ronge oder Czerski suchen können, denn „zweien Herren kann Niemand dienen." Oder ist der Glaube des geehrten Korrespondenten selbst so stark, daß er ihm solche drohende Gedanken diktiren konnte? — Das Lob, welches der geehrte Korrespondent der Posener Zeitung dem Herrn Propsten Bielawski ausgesprochen hat, scheint neben den politischen Befürchtungen und dem Geiste, in welchem die ganze Korrespondenz geschrieben ist, nicht viel zu schmeicheln, vielmehr charakterisirt es einen Mann, der mit einer Hand streichelt und mit der andern nach dem Schwerte langt. Was den Wunsch, der Gottesdienst für die Deutschkatholiken möchte in der Pfarrkirche abgehalten werden, anbetrifft, so hat die Anordnung des Erzbischöflichen Konsistoriums schon im Jahre 1852 die St. Florians- oder h. Geist-Kirche dafür bestimmt. Es wäre hier noch schließlich der gute Rath nothwendig, der geehrte Korrespondent suche Gott und die geistige Nahrung dort, wo sie ihm und so wie sie ihm gereicht wird.

Jänsch.

(Eine Vergleichung des Vorstehenden mit der erwähnten Korrespondenz wird ergeben, daß die Berichtigung müßig ist; wir haben die dem Hrn. Propst Bielawski dort ausgesprochene Anerkennung für eine **aufrichtige** genommen und nehmen sie noch dafür; dies bekunden wir unserer Seits durch Aufnahme dieser Quasiberichtigung. Die Redaktion.)

Neueste Nachrichten.

Wien, 29. August, Abends. Ursache der Unterbrechung der Konferenz war die Unvollständigkeit der dänischen Vorlagen. Oestreich und Preußen verlangen die Rückerstattung des im Jahre 1713 nach Kopenhagen gebrachten Gottorpschen Archivs. — Die „Wiener Abendpost" vertheidigt Herrn v. Scheel-Plessen. (Tel. Dep. d. Schles. Z.)

Kopenhagen, 28. August. Der Finanz-Minister erklärte in der gestrigen Folkethingssitzung, daß Dänemark aus finanziellen Gründen die jüngst angeschaffte Panzerkorvette an eine befreundete Regierung wieder verkauft habe. (Tel. Dep. der Schles. Ztg.)

Angekommene Fremde.

Vom 30. August.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Landwirth Jakobs aus Treskow, die Kaufleute Meier aus Mühlhausen, Westphäl aus Plauen und v. Schlichting aus Berlin, Feldprostb Thielen aus Berlin, Fabrikant Kricke aus Bremen, die Rittergutsbesitzer Lüdemann aus Sciewojewo und Reuter aus Breslau, Brauereibesitzer Triebe aus Breslau, Kommissionsrath Lehfeld aus Glogau und Rittergutsbesitzer Marksteffel aus Leopoldowitz.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Frau Sanitätsräthin Zelasko aus Kowanowko, Rektor Luft nebst Frau aus Stenszewo, Inspektor Jentsch und Kunstgärtner Handke aus Freistadt, Beamter Moritz aus München, die Kaufleute Richter aus Mannheim, Mouster und Liebner aus Berlin, die Rentiers Laubner und Ritter aus Leipzig.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Assekuranzinspektor Stelmann aus Berlin, Kammerherr Graf Radolinski aus Jarocin, die Kaufleute Sickel und Heinrich aus Breslau, Sello aus Elberfeld, Lieutenant Schimrigk aus Greifenberg, Rechtsanwalt Ahlemann aus Samter, Rittergutsbesitzer Rieffert aus Ribeau, Partikulier v. Stüller aus Dresden.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Kaufmann Henniger aus Gevelsberg, die Lieutenants Breslau aus Kosten, Pachur, Hilliger, Titz, v. Probst und Satti aus Gräa, Premier-Lieutenant v. Schmidt aus Witkowo, die Kaufleute Haber aus Breslau und Maudelsloh aus Neustadt, Kontroleur Brodowski, Büreau-Assessor Holzhauer und Dr. Bode aus Grätz, Künstler Buschmann aus Polen, Geistliche Paluszczynski aus Ziernîki.

HOTEL DU NORD. Rittergutsbesitzer v. Gorzenski aus Smielowo, Kaufmann Hause aus Berlin, die Hauptleute v. Galwitz aus Kosten und v. Trzebiatowski aus Trzemeszno, Lieutenant v. Pawels aus Gnesen, Garten-Direktor Rother aus Reisen, Forst-Verwalter Fülleborn aus Rawicz.

SCHWARZER ADLER. Pächter Parkiewicz nebst Frau aus Kosten, Kunstgärtner Böse aus Kwilcz, die Kaufleute Kramer aus Friesland, Janczakowski und Wirthschaftsinspektor Janczakowski aus Dakow, Agronom Martine aus Wreschen.

HOTEL DE BERLIN. Fabrikant Ehrig aus Kuttbus, die Kaufleute Prommitz aus Frankfurt a. O., Seller aus Brieg, Rentier Kaniewski aus Gnesen, Gutsbesitzer v. Bethe aus Reichenbach, Landwirth Westphal aus Trzemeszno, Gerichts-Assessor Brown aus Wollstein, Pächter Frick aus Rötzow.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Karczewski nebst Frau aus Wyszakowo, Frau Jaraczewska aus Lowencin, Sobierajski aus Kopanin, Zychlinski aus Skotniki, Potocki aus Bendlewo.

(Beilage.)

Polizeiliches.

Am 26. August c. am Schillingsthor gefunden: Eine ausgegerbte Bärenhaut.

Am 29. August c. von einem Wagen entwendet: Eine Reisetasche von schwarzer Wachsleinwand mit Messingbeschlag, worin ein braunledernes Reisenecessaire mit dem nöthigen Inhalt, zwei Kleiderbürsten, ein Paar grünsammetne Hausschuhe, eine Reisekarte von Deutschland von Dietz, ein preuß. Eisenbahncoursbuch, ein messingnes Petschaft, G. M. eingravirt, und eine goldene Vorstecknadel, der Knopf in Form eines Ankers; desgl. aus Graben Nr. 31.: Ein gelbes Perkalkleid mit rothen kleinen Punkten und zwei weiße Shirtingunterröcke.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Rogasen.
Erste Abtheilung.

Das dem **Eduard Dobrzański** gehörige, zu **Połajewo** sub Nr. 26. belegene Krugsgrundstück, abgeschätzt auf 6955 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 4. Januar 1865
Vormittags um 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Die dem Aufenthalte nach etwa unbekannten Erben des zu **Rogasen** verstorbenen Kaufmanns **Joseph Caro** und des Wachtmeisters **August Dobrzański**, angeblich zu **Frankfurt a. M.**, werden hierzu öffentlich vorgeladen. **Rogasen**, den 30. Mai 1864.

In meiner für zwölf Töchter aus gebildeten Familien eingerichteten Erziehungs-Anstalt können noch einige junge Mädchen aufgenommen werden. Die besten Empfehlungen stehen der Anstalt zur Seite.

Clara Treutler,
Berlin, Schönebergerstr. 33.

Porzellan- und Glas-Auction.

Mittwoch den 31. August c. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab werde ich in dem Laden **Breslauerstraße Nr. 9.**

Porzellan- und Glaswaaren

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Zobel. Auktions-Kommissarius.

Ländliche Besitzungen jeder Größe, Rittergüter, Herrschaften bis zu 20,000 Morgen in der Provinz und **Häuser** in der Stadt Posen weist zum Verkauf der Unterzeichnete nach; auch erbittet derselbe sich Anschläge von zu verkaufenden Besitzungen und Häusern.

Ehrhardt, kl. Ritterstr. 7.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig,

auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit gegründet im Jahre 1831.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß wir unter unverändertem Fortbestand unserer bisherigen von Herrn **Rechnungsrath *Ehrhardt*** geführten **Haupt-Agentur** eine solche dem

Herrn Adolph Lichtenstein in Posen

übertragen, ingleichen

Herrn Louis Möbius daselbst

zum Agenten unserer Gesellschaft ernannt haben.

Leipzig, am 8. August 1864.

Das Direktorium der Lebensversicherungs-Gesellschaft.
A. Kummer.

Auf vorstehende Anzeige Bezug nehmend, erlauben wir uns die gemeinnützige Anstalt, welche durch ihren **ausschließlich auf mündelsichere Hypotheken** angelegten Reservefonds, wie durch das Band der Gegenseitigkeit **die vollständigste Sicherheit** bietet, hierdurch zur allgemeinsten Benutzung angelegentlichst zu empfehlen.

Dieselbe gewährt nicht nur Beamten, Geistlichen, Lehrern, sondern auch jedem vorsorglichen Geschäftsmann oder Familienvater Gelegenheit, die Auszahlung eines seinen Verhältnissen entsprechenden Kapitales, sowohl für den Todesfall, als auch für jedes im Voraus bestimmte Lebensalter, sei es zum eigenen Nutzen oder zum Vortheil der heranwachsenden Kinder zu sichern, indem sie Versicherungen von **100 bis 10,000 Thlr.** zahlbar **beim Tode** oder auch gegen mäßige Zusatzprämien **bei Erreichung eines voraus bestimmten Lebensalters** übernimmt. Auch können sich zwei Personen gemeinschaftlich der Art versichern, daß das Kapital beim Tode des zuerst Sterbenden gezahlt wird. **Durch den Eintritt in Militairdienste** oder **durch Reisen in andere Welttheile** wird die Gültigkeit der Versicherung nicht aufgehoben.

Die Beiträge können **in einer Summe, jährlich, halb- oder vierteljährlich** entrichtet und durch Kapitalzahlungen entsprechend vermindert werden. **Sollten die Beiträge in späteren Jahren nicht fortgezahlt werden können, so gewährt die Anstalt nach Maßgabe des vollen angesammelten Werthes einen von weiteren Beitragszahlungen gänzlich befreiten Versicherungsschein.**

Durch Vertheilung der Dividende vermindern sich die Beträge für die seit fünf Jahren Versicherten im laufenden Jahre um 29 Prozent, so daß

beim Eintrittsalter

von 30 Jahren	statt 2 Thlr.	19 Sgr.	— Pf.	nur 1 Thlr.	26 Sgr.	1 Pf.		
" 35 "	" 2 "	29 "	1 "	" 2 "	3 "	3 "		
" 40 "	" 3 "	11 "	6 "	" 2 "	12 "	2 "		

für die zwischenliegenden Alter in gleichem Verhältniß, für 100 Thlr. bei einfacher Versicherung auf Lebenszeit zu zahlen sind.

Die Aufnahme wird **kostenfrei** vermittelt und jede nähere Auskunft bereitwilligst ertheilt von

Rechnungsrath **Ehrhardt,** **Adolph Lichtenstein,**
Louis Möbius in Posen.

Blumenzwiebeln,

als: **Hyacinthen, Tulpen, Crocus, Lilien** 2c. empfiehlt zu billigen Preisen

Albert Krause,
Kunst- und Handelsgärtner, St. Adalbert 40.




Sonnabend
den 3. September
steht
ein großer Transport
Netzbrucher Kühe und Kälber
zum Verkauf in **Keiler's Hotel zum engl. Hof.** ***W. Hamann,*** Viehhändler.

Tapeten.

Um mit meinem Tapetenlager älterer und **diesjähriger** Dessins so viel wie möglich zu räumen, verkaufe ich von heute ab Tapeten zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** und erlaube mir namentlich auf das große Lager feinerer Tapeten aufmerksam zu machen, indem ich **Goldtapeten** schon von 12½ **Sgr. an die Rolle** abgebe; ordinaire Tapeten von 2½ Sgr. ab.

L. Jacob Mendelsohn.

Gaskronen

in größter Auswahl und geschmackvollster Ausführung zu 2—6 Flammen, empfehlen zu billigsten Preisen

S. Kronthal & Söhne.

Dreschmaschinen,

Konstruktion von **G. Hambruch Vollbaum & Co.**

Wir empfehlen den Herren Landwirthen unsere vorzüglich konstruirten und gearbeiteten **Dreschmaschinen, Häckselmaschinen** und **Getreidereinigungsmaschinen.**

Die Konstruktion unserer **Dreschmaschinen** weicht von den bisherigen wesentlich und sehr vortheilhaft ab.

Dieselben haben **schmiedeeisernen Dreschkorb, ganz schmiedeeiserne Flegel, schraubenförmige Korb- u. Flegelstäbe,** schmiedeeiserne Wände, **mechanische Korbstellung,** und eine Menge anderer Verbesserungen, welche größere **Haltbarkeit, Leistungsfähigkeit und Reindrusch** bezwecken und ein Zerschlagenwerden der Körner verhüten.

Wir erlauben uns noch zu bemerken, daß diese Dreschmaschinen-Konstruktion ein Resultat unserer eigenen Bestrebungen auf diesem Gebiete ist, und daß, von andern Fabriken in neuerer Zeit unter derselben Beschreibung offerirte Maschinen nur Nachbildungen derselben sind.

Aufträge werden möglichst umgehend ausgeführt.

Preiskurants auf Verlangen portofrei und gratis.

G. Hambruch Vollbaum & Co.,
Maschinenfabrikanten.
Elbing. — Westpreußen.

Bleichwaaren

bis Nr. 24. inkl. sind eingetroffen und können gegen Ablieferung der Quittung und Erstattung des Bleichlohnes abgenommen werden.

Robert Schmidt
vorm. **Anton Schmidt,**
Markt Nr. 63.



Amerikanische Nähmaschinen

der **Singer Manufacturing Company in Newyork,**

mehrfach mit den ersten Preisen gekrönt, empfehle als die besten und leistungsfähigsten, sowohl für den **Familiengebrauch, als für jeden Zweig der Industrie,** in dem Näharbeiten zu verrichten sind. Auf die **Näh-Maschine** für den Familiengebrauch mache **größere Haushaltungen** besonders aufmerksam. **Sämmtliches Maschinenmaterial,** als: Nadeln, Seide, Zwirn, Baumwolle und Oel, halte in bester Qualität stets vorräthig. Unterricht wird **gern** und **gratis** ertheilt.

Da in Posen allein schon über ein Dutzend dieser Maschinen in Thätigkeit sind, so können Reflektanten sich durch den Augenschein von der Güte derselben überzeugen.

Friedrichsstraße Nr. 33. **H. Klug,**
Hauptniederlage für die Provinz Posen.

Zwei elegante gebrauchte Mahagoni-Bettstellen mit Matratzen und Keilkissen stehen billig zum Verkauf.

S. Kronthal & Söhne,
Alter Markt 56.

Ein gutes **Piano** ist zu verkaufen bei
Z. Zadek & Comp.

Einige tausend Stück alte Dachsteine sind zu verkaufen Berliner Straße 28.

Echt schwedischen Punsch

(besonders für Jagdliebhaber) empfingen und empfehlen

Gebr. Andersch.

Lotterie-Anzeige.

Für die von Sr. Majestät genehmigte **Dombau-Geld-Lotterie** ist mir die Haupt-Kollekte für ganz Pommern übertragen, ich habe in dieser Provinz Kollekten eingerichtet und beabsichtige auch in der Provinz und Stadt **Posen** dasselbe zu thun, weshalb Reflektanten sich bei mir melden wollen.

Die Gewinne bestehen in

1	**Gewinn** à	**100,000**	**Thalern,**
1	" "	**10,000**	"
1	" "	**5,000**	"
5	" "	**1,000**	"

kleinere Gewinne im Gesammtbetrage von **30,000 Thalern.**

Das Loos kostet außer Schreibgebühr von 2½ Sgr. **Einen Thaler.**

Aufträge auf Loose erbittet die Hauptkollekte von

Stettin. **Hermann Brock.**

Die billigste Buchhandlung der Welt!

Staunenswerthe Billigkeit der besten Bücher! neu!

Zierde für jede Bibliothek, da Sämmtliches trotz den **Spottpreisen** dennoch gänzlich **neu! complet! fehlerfrei!** und **elegant!**

Album von über **200 Ansichten** der schönsten **Städte, Gebäude, Kunstwerke u. Sehenswürdigkeiten** der Welt, auf vielen gr. Kupfertafeln, in **allerfeinsten** Stahlst., eleganteste Ausstattung, inkl. pompöser Mappe, nur 1 Thlr.! — **Meyer's** weltberühmter neuer **großer Hand- und Zeitungs-Atlas der ganzen Erde,** vollst. in **60 (sechzig!!)** großen **deutlichen** Karten, schön **kolorirt,** so wie sämmtliche Pläne aller **Hauptstädte** der Erde, größtes Imperial-Folio-Format, sehr **elegant** u. **dauerhaft!** nur 4 Thlr. 24 Sgr. (Werth das Vierfache!!) — **Eug. Sue's** Romane, deutsch, **130** Th., nur 4 Thlr. 28 Sgr. — **Alexander Dumas** Romane, deutsch, **125** Theile, nur 4 Thlr. 28 Sgr.!! — **Das Buch der Welt,** (das berühmte, Stuttgart, Hoffmannscher Verlag) Prachtkupferwerk in Quart, mit sämmtlichen Stahlstichen, Kunstblättern und Holzschnitten (Hunderte), 2 Thlr. — **Der Dichter Schönstes,** Pracht-Kupferwerk sämmtlicher beliebten Dichter, mit vielen Kupfertafeln, Prachtbd., mit Deckenvergoldung und Goldschnitt, nur 40 Sgr.! (schönstes Damengeschenk). — Das **illustrirte Thierreich,** Naturhistorisches Pracht-Kupferwerk in Quart mit **500** naturtreuen Abbildungen, Velinpapier, elegant! nur 50 Sgr.!! — **Walter Scott's** Werke, Auswahl in 17 Bdn., groß Oktav, deutsche Prachtausgabe, Velinp., elegant! nur 2 Thlr.!) — **Göthe's** sämmtliche Werke, beste illustr. Prachtausg., 1862, mit den **Kaulbach**'schen Stahlst., elegant!! nur 11 Thlr. 28 Sgr.! — Die kleinen Leiden des Ehestandes, großes Pracht-Kupferwerk, mit 300 Illustrationen, eleg., nur 40 Sgr.! — Das **berühmte gr. illustrirte Volksbuch,** Pracht-Kupferwerk, in Quart, Text von **Hackländer — Rellstab — König** 2c. u. Illustr. der ersten **Düsseldorfer Künstler,** nur 28 Sgr.!! — **Thümmel**'s sämmtl. Werke, 8 Bde., nur 40 Sgr.! — Novellen- u. Erzählungs-Bibliothek von Gerstäcker 2c., 6 Bde., nur 25 Sgr.! — **Schlegel & Tiek,** Nachträge zu Shakespeare's Werken, 4 Bände, mit 40 Stahlstichen, nur 48 Sgr.! — **Bulwer's** Werke, schönste deutsche Oktav-Ausgabe, in 47 Bdn., Velinpapier, eleg.!! nur 5 Thlr! — **Shakespeare**'s complete Works, vollständigste Pracht-Ausgabe mit **270** Abbildgn., elegant geb., nur 70 Sgr. — Die **Dresdner Gallerie,** weltberühmtes Pracht-Kupferwerk, mit 40 Stahlstichen und Text, gr. Quart, eleg., nur 3½ Thlr.! — **Byron's** sämmtliche Werke, deutsche Prachtausgabe, 12 Bde., mit prachtvollen Stahlstichen, nur 50 Sgr.! — Dieselben (Englisch, ebenso). — **Hauff's** sämmtliche Werke, neueste Klassiker-Ausgabe, 15 Theile, nur 60 Sgr.! — **Boz (Dickens)** ausgewählte Werke, beste deutsche Oktavausgabe, 25 Bde., Velinpapier, eleg.!! nur 2¼ Thlr.! — **Byron's Liebesabenteuer,** (Seitenstück zu Faublas), 2 Bände, nur 20 Sgr.! — **Die Geheimnisse von Hamburg** (galant), 6 Bände, groß Okt., nur 2½ Thlr.! — **Lichtenberg**'s Werke, 5 Bdn., mit Holzschnitten, nur 40 Sgr! — 1) **Humboldt**'s Erinnerungen, Briefwechsel, Nachlaß, 2) Kalender der Natur, von Roßmäßler 2c., mit 100ten Abbildgn., gr. Okt., zus. nur 24 Sgr.! — Memoire de **Casanova,** vollständigste Original-Ausgabe, gr. Okt., nur 8 Thlr. 28 Sgr.! — **Wieland's** sämmtliche Werke, neueste Pracht-Ausg., in 36 starken Bdn., eleg., nur 5 Thlr. 28 Sgr.! — Les Dames de Paris, 6 Photographien nach der Natur, 3 Thlr.!! — **Gemmen,** Sammlung erotischer Gedichte, 2 Bde., à 1 Thlr.! — **Priapi**'sche Romane, vollständig in 9 Bänden, 12 Thlr.! (Antiquarpreis 15 Ld'or.) — **Denkwürdigkeiten des Herrn v. H....,** (Auktionspreis 3—4 Louisd'or), 2 Thlr.!! — **Die Damen der Berliner Demi-Monde,** 3 Bde., mit Kupfertfln., 3 Thlr.! — **Julchen und Jettchen's** Liebesabenteuer, 2 Bde., 2 Thlr.!! — (Bildersammlung hierzu, 2 Thlr.!) — Das neue **Decameron,** 2 Bde., illustr., 3 Thlr. — Die Verschwörung von Berlin, von Bruckbräu, 2 Thlr.! — **Album amüsant** — in kolorirten großen Kupfertafeln, 3½ Thlr.! — **Cooper's** Werke, beste deutsche Okt.-Ausg., in 44 Bdn., Velinp., eleg., nur 5 Thlr.! — **Zschocke's** Novellen, 3 Bde., neueste Okt.-Ausg., eleg., nur 40 Sgr.! — **Friederike Bremer's** sämmtl. Werke, 106 Bde., nur 3¼ Thlr.! — **Schiller's** sämmtliche Werke, die schöne Original-Prachtausg., mit Stahlstichen, eleg., nur 3⅚ Thlr.! — **L. Mühlbach**'s 12 Romane, vollständig in 19 Bdn., Velinpapier, eleg. Ausg., nur 2½ Thlr.! — **Weber's Democritos,** vollständig in 12 Bänden, 1863, eleg.!! nur 4 Thlr.!! — **Volger's** größte Naturgeschichte aller Reiche, nebst Anatomie, Zoologie 2c., neuste Aufl., kl. 4to, mit über 2000 Abbildungen, nur 70 Sgr.! — Naturgeschichte für Anfänger, mit vielen Abbildungen, sauber gebunden, nur 16 Sgr.!! — Der **illustrirte deutsche Hausfreund,** von Gerstäcker, Hoffmann, Wehl und den beliebtesten Schriftstellern, **drei Jahrgänge,** Oktav, mit Hunderten von Abbildungen, Velinp., 1863, eleg., zus. nur 20 Sgr.! — **Illustrirtes Unterhaltungs-Magazin,** Neuestes, enthält über 100 illustrirte Romane, Novellen, Reisebeschreibungen, Völkerkunde, Naturwissenschaft 2c. 2c., größtes **Hoch-Quart-Format** mit über 100 Abbildungen, **1864,** elegant, nur 20 Sgr.!!

Jeder Auftrag, selbst der kleinste, wird mit der größten Sorgfalt und Akkuratesse ausgeführt, und wird nochmals bemerkt, daß nur **funkelnagelneue Exemplare** expedirt werden direkt von der

D. J. Polack'schen Export-Buchhandlung, Hamburg.

Expeditions-Local: Jungfernstieg, Bazar.

Gratis werden zur Deckung des Porto's, je nach der Bestellung, die bekannten **Gratis-Zugaben** beigefügt.

Zwei schöne Zimmer im ersten Stock sind zu vermiethen. Bergstraße Nr. 15.

Neust. Markt 6., Beletage, ist eine große herrsch. Wohnung auch Stallung 2c. zu verm.

Königsstr. 21. sind zwei gut möbl. Zimmer zu vermiethen. Näheres im ersten Stock.

Mühlenstr. Nr. 19. ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Neue Straße Nr. 5 ist ein Keller mit angrenzenden 2 Zimmern, zum Geschäft sich gut eignend, zu vermiethen bei

Z. Zadek & Comp.

Neustädter Markt Nr. 3., 1 Treppe, eine zweifenstrige möblirte Stube zu vermiethen.

Langestr. 7. s. Wohnungen v. 3 u. 4 Zimmern mit Balkon nebst Zubehör zu verm. **Krain.**

Kanonenplatz Nr. 3. im 2 Stock ist ein freundliches Zimmer nebst Kabinet, möblirt oder unmöblirt für einen einzelnen Herrn zu vermiethen. Näheres bei

S. Kronthal & Söhne,
Alter Markt 56.

Königsstr. Nr. 20. sind zwei Schlafstellen zu vermiethen.

Es werden **zwei französische gebrauchte Mahlsteine nebst Cylinder und Kasten zu kaufen gesucht.** Näheres **Xiążęca Wola Großmühle** per Jarocin.

Schwarze

Melange-Thee's,

gemischt von den besten Theesorten neuester Ernte, von schönem und kräftigem Geschmack, besonders zu empfehlen.

	Thl.	Sgr.
Feinster schwarz. Melange-Thee, à Pfd.	2	15,
feiner kräftiger Melange-Thee, " "	2	—,
sehr reeller Melange-Thee, " "	1	15.

Staubthee, aus den feineren schwarzen Melange-Thee's ausgesiebt, verkaufe, sofern davon Vorrath ist, à Pfd. 20 Sgr.

Die Thee- und Delikatessenhandlung von

D. Fromm,
Sapiehaplatz 7.

Frisch geräucherten **Weserlachs** und **Spickaale, Christiania-Anchovis** und **Sardines à l'huile** empfiehlt

D. Fromm,
Sapiehaplatz 7.

Schlosser, Zeugschmiede, Sporer finden über den Winter hinaus dauernde Beschäftigung in der Fabrik von

S. J. Auerbach.

Ein unverheiratheter Wirthschaftsbeamter wird mit 80 Thlr. Jahrgehalt zum sofortigen Antritt gesucht. Frankirte Offerten unter der Chiffre ***P. B. 64.*** poste restante ***Sobótka,*** Reg. Bez. Posen.

Auf dem Gute ***Chwalkowko*** bei Wierzyce wird zum sofortigen Antritte ein **junger Mann,** beider Sprachen mächtig, gesucht, der sich kurze Zeit der Landwirthschaft gewidmet hat und keine Ansprüche auf hohes Gehalt macht.

Ebendaselbst findet auch eine **Wirthin,** die einem kleinen Haushalte vorstehen kann, eine Anstellung. Schriftliche Anmeldungen werden nur bei Uebersendung der Zeugnisse berücksichtigt.

v. Pentz.

Eine tüchtige Wirthin, die gut kochen kann, findet zum 1. Oktober c. eine Stelle auf dem Dominium **Gowarzewo** bei Schwersenz. Ebendaselbst wird auch eine ordentliche Kinderfrau zum baldigen Antritt gesucht.

Ein Knabe kann sofort als Lehrling eintreten beim Klempnermeister

Ed. Sellge in Pleschen.

Die Tochter eines Beamten von guter Schulbildung und geübt in allen weiblichen Handarbeiten, so wie in der Wirthschaftsführung, sucht eine Stelle als deutsche Bonne. Gefäll. Offerten werden franco unter der Adresse ***M. G. 14*** poste restante **Posen** erbeten.

Sonntag ist auf dem Schillingswege ein kleiner braungefleckter **Hund** ohne Marke gefunden worden. ***L. Will,*** Bergstr. Nr. 15.

Auf der Vorstadt Schrodka ist eine schwarze Reisetasche gefunden worden, dieselbe kann gegen Erstattung der Insertions-Kosten der legitim. Eigenth., Schrodka 33, in Empf. n.

Vorläufige Bekanntmachung.

In den ersten Tagen des Monats September c. wird unter Mitwirkung geschätzter Künstler und Dilettanten zum Besten der hiesigen Klein-Kinder-Bewahranstalt ein geistliches Konzert stattfinden, zu welchem das kunstsinnige und mildthätige Publikum ergebenst eingeladen wird. Das Programm und das Nähere über Ort, Tag und Stunde der Aufführung werden Zeitung und Anschlagezettel bekannt machen.

Posen, den 29. August 1864.

Der Vorstand
der Klein-Kinder-Bewahranstalt.

Verbindungs-Anzeige.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Anna Berka geb. **Polomska.**
Ernst Berka.

Przybin, den 29. August 1864.

Als Verlobte empfehlen sich:
Henriette Neumann,
Eduard Schwanke.
Jaracz-Mühle.

Die heute Abend ½9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Wanda** geb. **Rose** von einem Mädchen zeige hiermit Verwandten und Freunden ergebenst an.

Kyszewo, den 28. August 1864.

L. Emmel.

Stadt-Theater-Repertoir.

Dienstag: Abschieds-Vorstellung des Fräul. **Laura Schubert,** k. k. russischen Hofschauspielerin: Neu einstudirt: **Die Zillerthaler.** Liederspiel in 1 Akt. — **Mamsell Veilchenduft.** Soloscene mit Gesang. — **Mamsell Uebermuth.** Lustspiel in 1 Akt.

Mittwoch, zum Benefiz für Fräul. **D. v. Webers:** Neu einstudirt: **Drei Väter auf einmal** oder: **Zerstörte Heirathspläne.** Lustspiel in 1 Akt. — **Drei Frauen und keine** oder: **Des Dichters Erdenwallen.** Lustspiel in 1 Akt. — **Drei Frauen auf einmal.** Lustspiel in 1 Akt. — **Die drei Helden.** Militärische Posse mit Gesang in 1 Akt.

Lambert's Garten.

Dienstag um 7 Uhr **Konzert.** (1 Sgr.)
Mittwoch um 5 Uhr **großes Konzert.** (2½ Sgr. 2c.) Var. v. Beethoven. Potp. v. Margarethe.
Radeck.

Volksgarten.

Mittwoch um 5 Uhr **Konzert.** (1 Sgr.)
Eberstein.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 30. August 1864. **(Wolff's telegr. Büreau.)**

		Not. v. 29.			Not. v. 29.
Roggen, höher.			Loko	12⅝	12⅜
Loko	35	34½	August-Septbr. . .	12 7/12	12⅛
August-Septbr. . .	34⅝	34	Septbr.-Oktbr. . .	12¾	12 7/12
Septbr.-Oktbr. . .	35⅛	34⅛	Fondsbörse: matter.		
Spiritus, unverändert.			Staatsschuldscheine .	90⅜	90⅜
Loko	14½	14½	Neue Posener 4%		
August-Septbr. . .	14	14	Pfandbriefe	96¾	96¾
Septbr.-Oktbr. . .	14⅛	14⅛	Polnische Banknoten	80¾	80⅜
Rüböl, höher.					

Kanalliste: 48 Wispel Roggen, 280 Quart Spiritus.

Stettin, den 30. August 1864. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 29.			Not. v. 29.
Weizen, fester.			**Rüböl**, höher.		
Septbr.-Oktbr. . .	57¼	57	Septbr.-Oktbr. . .	12⅓	12 1/12
Oktbr.-Novbr. . . .	57¾	57¼	April-Mai	12¾	12⅝
Frühjahr	59¾	59⅜	**Spiritus**, behauptet.		
Roggen, fester.			Septbr.-Oktbr. . .	14	14
Septbr.-Oktbr. . .	34¼	34½	Oktbr.-Novbr. . . .	13¾	13¾
Oktbr.-Novbr. . . .	34¼	34⅜	Frühjahr	14	14⅛
Frühjahr	36	35¼			

Posen, 30. August. [Die Preise der vier Hauptgetreidearten und der Kartoffeln] in den für die preußische Monarchie bedeutendsten Marktstädten im Erntejahr 1863—64 (von incl. Monat August 1863 bis incl. Juli 1864) nach einem 12monatlichen Durchschnitte in preußischen Silbergroschen und Scheffeln werden vom statistischen Büreau für folgende Städte der Provinz Posen wie folgt angegeben:

Namen der Städte.	Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Kartoffeln.
1) Posen	58 9/12	40	34 8/12	25 1/12	13 1/12
2) Bromberg	61	40	33 2/12	26 4/12	17 5/12
3) Krotoschin	59 1/12	36 11/12	33	26 9/12	14 1/12
4) Fraustadt	66 3/12	42 1/12	36 5/12	26 4/12	15 11/12
5) Gnesen	64 4/12	42 7/12	36 4/12	28 2/12	16 3/12
6) Rawicz	60 6/12	40 10/12	34 11/12	27 5/12	17 7/12
7) Lissa	66 3/12	42 4/12	36 9/12	26 7/12	15 1/12
8) Kempen	58 11/12	38 11/12	34 2/12	26 11/12	15 2/12
Durchschnittspreise der 13 preußischen Städte	60 8/12	37 7/12	31 2/12	23 7/12	15 4/12
„ 8 posenschen „	61 11/12	40 5/12	34 11/12	26 8/12	15 7/12
„ 5 brandenb. „	66 9/12	44 8/12	38 9/12	29 4/12	20 4/12
„ 5 pommerschen „	65 2/12	43 2/12	35 9/12	27 3/12	14
„ 13 schlesischen „	65 9/12	45 4/12	37 6/12	29 6/12	22 5/12
„ 8 sächsischen „	67 4/12	49 5/12	42 1/12	28 9/12	18
„ 14 westfälischen „	77 2/12	55 4/12	50 1/12	34 5/12	22 4/12
„ 16 rheinischen „	79 10/12	55 1/12	47	31 1/12	23 3/12
Durchschnittspreise des preußischen Staats	69 5/12	47 6/12	40 7/12	29 3/12	19 9/12
Dieselben waren im Erntejahr 1862/63	83 7/12	59 1/12	43 9/12	28 2/12	19 1/12

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 30. August 1864.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 96¾ Gd., do. Rentenbriefe 96¾ Gd., do. Provinzial-Bankaktien 95¾ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen 101 Gd., do. 5% Kreis-Obligationen 101 Gd., polnische Banknoten 80⅜ Gd.

Wetter: schön.

Roggen unverändert, p. Aug. 29 5/12 Br., ⅓ Gd., Aug.-Sept. 29 5/12 Br., ⅓ Gd., Sept.-Okt. (Herbst) 29 5/12 Br., ⅓ Gd., Okt.-Nov. 30⅛ Br., ⅛ Gd., Nov.-Dez. 30⅜ Br., ⅛ Gd., Frühjahr 1865 32½ Br., ¼ Gd.

Spiritus (mit Faß) geschäftslos, p. Aug. 13 5/12 Br., ⅓ Gd., Sept. 13⅓ Br., 7/24 Gd., Okt. 13⅓ Br. u. Gd., Nov. 13¼ Br. u. Gd., Dez. 13¼ Br., ⅙ Gd., Jan. 1865 13¼ Br. u. Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 29. August. Wind: SW. Barometer: 28½. Thermometer: früh 9° +. Witterung: sehr schön.

Roggen wurde unter dem Einfluß sehr schöner Witterung und einer umfangreicheren Neustädter Kanalliste anfänglich etwas billiger verkauft, da jedoch die Abgeber nicht zahlreich waren, befestigte sich die Haltung bald wieder und von einem Rückschritt gegen Sonnabend ist schließlich nicht viel wahrzunehmen. Loko ist mäßiger Umsatz zu festen Preisen erzielt worden, schwimmende Partien sind ziemlich beliebt und holten verhältnißmäßig hohe Preise.

Rüböl wurde heute in Deckung p. Herbst eifrig begehrt und auch auf entfernte Sichten ist mehr Kauflust wahrzunehmen gewesen; nur unter anziehenden Kursen ist die Nachfrage befriedigt worden.

Spiritus ohne wesentliche Aenderung, wird doch aber auf nahe Lieferung durch anhaltende Realisationsverkäufe sehr unter Druck gehalten. Gekündigt 120,000 Quart.

Weizen preishaltend. Hafer loko behauptet, Termine fest.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 50 a 61 Rt. nach Qualität, gelb. uckermärk. 58 Rt. ab Bahn bz.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko 81/82pfd. 35 Rt. am Bassin und 34½ Rt. ab Kahn bz., schwimmend 83/84pfd. 35 Rt. bz., 80/83pfd. mit ⅝ a ¾ Rt. Aufgeld gegen Septbr.-Oktbr. getauscht, August 34⅛ a 34 a 34¼ a 34⅛ Rt. bz. u. Gd., 34¼ Br., Aug.-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. do., Oktbr.-Novbr. 34⅛ a 35 bz. u. Br., 34⅛ Gd., Novbr.-Dezbr. 35¼ a 35½ bz. u. Br., 35⅜ Gd., Dezbr.-Jan. 35⅜ bz., Frühjahr 36⅛ a 36⅜ bz.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 31 a 35 Rt., kleine do.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 23½ a 25½ Rt., fein. weißen warthebr. und gelb. poln. 24¾ Rt. ab Bahn bz., August 24 Rt. bz., August-Septbr. 23 bz., Septbr.-Oktbr. 22½ Br., 22¼ Gd., Oktbr.-Novbr. 22⅛ Rt. nominell, Novbr.-Dezbr. 22⅛ Br., Frühjahr 22⅛ bz., Mai-Juni 22½ Rt. nominell.

Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 44 a 48 Rt.

Winterraps und Winterrübsen im Verbande 90 Rt. p. 1800 Pfd. bz.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko 12 5/12 Rt. bz., 12½ Br., August 12 7/24 a 12⅛ bz. u. Br., 12 5/12 Gd., Aug.-Septr. do., Septbr.-Oktbr. do., Oktbr.-Novbr. 12 13/24 a 12⅝ bz. u. Br., 12 7/12 Gd., Novbr.-Dezbr. 12⅝ a 12⅜ bz. u. Br., 12¾ Gd., Dezbr.-Jan. 12⅜ a 12⅝ bz., April-Mai 12 11/12 a 13 bz.

Leinöl loko 13¾ Rt.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß 14 5/12 a 14 7/12 Rt. bz., August 14 a 13 11/12 a 14 bz., Br. u. Gd., August-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. do., Oktbr.-Novbr. 14⅛ a 14 1/12 a 14⅛ bz. u. Gd., 14⅛ Br., Novbr.-Dezbr. 14 a 14 1/12 bz. u. Br., 14 Gd., Dezbr.-Jan. 14⅛ a 14⅛ bz., April-Mai 14 11/24 a 14 1/12 bz. u. Br., 14½ Gd.

Mehl. Wir notiren: Weizenmehl 0. 4 a 3¾, 0. u. 1. 3¾ a 3⅝ Rt., Roggenmehl 0. 2 11/12 a 2⅔, 0. und 1. 2 7/12 a 2⅓ Rt. p. Ctr. unversteuert. (B. u. H. Z.)

Stettin, 29. August. Das Wetter blieb anhaltend kühl, es ist jedoch seit vorgestern fast kein Regen mehr gefallen, so daß das lange verzögerte Einfahren des Getreides wieder in Angriff genommen werden konnte. Die Verzögerung der Erntearbeiten giebt zu Besorgnissen über das Resultat der Ernte Veranlassung, da das Getreide zum Theil wochenlang geschnitten dem Regen und Sturm ausgesetzt gewesen ist. Das kalte Wetter aber hat das Auswachsen meist verhindert.

An der Börse. [Amtlicher Börsenbericht.] Weizen etwas fester, loko p. 85pfd. gelber 54—58 Rt. bz., 83/85pfd. gelber Aug.-Septbr. u. Septbr.-Oktbr. 57 bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 57¼ bz. u. Gd., ½ Br., Frühjahr 59¼, ⅜ bz., ½ Br., ¼ Gd.

Roggen etwas höher bezahlt, p. 2000 Pfd. loko 34¾, 35 Rt. bz., schwerer 35¼ bz., August-Septbr. und Septbr.-Oktbr. 34⅛, ¼, ⅛ bz., Oktbr.-Novbr. 34⅜ bz., Br. u. Gd., Frühjahr 35¾, 36, 35¾, ⅞ bz., ¾ Gd.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer loko p. 50pfd. 24½, 25½, 26 Rt. bz.

Winterrübsen loko 85—89 Rt. bz., Septbr.-Oktbr. gut. ges. p. 1800 Pfd. 90 Br.

Rüböl fester, loko 12⅛ Rt. bz., ⅛ Br., Septbr.-Oktbr. 12, 12 1/12 bz. u. Br., April-Mai 12⅜ Gd.

Spiritus behauptet, loko 14⅓ Rt. bz., August-Septbr. u. Septbr.-Oktbr. 14 bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 13⅜ Br., ¾ Gd., Frühj. 14⅛ bz. u. Br.

Angemeldet 50 W. Weizen. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 29. August. Wetter: schön. Wind: Nord-West. Thermometer: früh 4° Wärme. Barometer: 27" 11⅛'''.

[Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) behauptet, p. August u. August-Septbr. 32 Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 32 bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 32½ Br., ¼ Gd., Novbr.-Dezbr. 32¾ Br., ½ Gd., April-Mai 33⅛ bz.

Weizen p. August 55 Br.

Gerste p. August 34½ Br.

Hafer p. August 39⅛ Br., in einem Falle 41 bz., Aug.-Septbr. 34⅜ bz., Septbr.-Oktbr. 34 Br., April-Mai 34⅓ bz. u. Br.

Raps p. August 98 Br.

Rüböl fester, gek. 200 Ctr., loko 12 Br., Kündigungsscheine 11 11/12 bz., p. August und Aug.-Septbr. 12 Br., Septbr.-Oktbr. 11 11/12—12 bz., Oktbr.-Novbr. 12 1/12 bz. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 12⅛—5/24 bz. u. Br., Dezbr.-Jan. 12¼—⅓ bz. u. Br., April-Mai 12⅓ bz.

Spiritus ziemlich unverändert, gek. 9000 Qrt., loko 14 bz., p. Aug., Aug.-Septbr. und Septbr.-Oktbr. 13 11/24—13/24 bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. 13½ bz. u. Br., Novbr.-Dezbr. 13⅜ bz., April-Mai 13¾—⅝ bz.

Zink auf 7⅝ Thlr. gehalten. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 29. August. Wind: NO. Witterung: klar. Morgens 7° Wärme. Mittags 14° Wärme.

Weizen 128—135pfd. holl. 48—56 Thlr.

Roggen 118—130pfd. holl. 28—30 Thlr.

Gerste, große 30—32 Thlr., kleine 24—27 Thlr.

Hafer 22—25 Thlr.

Erbsen 32—36 Thlr.

Raps und Rübsen 80—84 Thlr.

Kartoffeln 15—17 Sgr. pro Scheffel.

Spiritus nichts gehandelt. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 29. August. Getreidemarkt. Weizen loko weichend. Roggen loko matter, Frühjahr Ostsee zu 60 angeboten, 59 einzeln Geld. Rübsen loko fest. Oel stille, Oktbr. 26⅜, Mai 27⅛—27¼. Kaffee ruhig. Zink matt, ruhig.

Amsterdam, 29. August. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen unverändert, still. Roggen preishaltend, ziemliches Geschäft, Termine etwas fester. Raps Septbr. 77, Oktbr. 78 Br., April 81. Rüböl Herbst 43⅜, Frühjahr 44⅛.

London, 29. August. Getreidemarkt (Schlußbericht). Amerikanischer Weizen einen halben Schilling höher, englischer fest, fremder fest gehalten. Senfkörner einen Schilling niedriger. — Sehr schönes Wetter.

Liverpool, 29. August, Nachmittags 2 Uhr. Baumwolle: 7000 Ballen Umsatz. Feine Qualitäten theurer. Amerikanische Sorten mehr gefragt.

Middling Georgia 30, fair Dhollerah 24, middling fair Dhollerah 21½, fully good middling Dhollerah 20½, fair Bengal 16½, middling fair Bengal 16, fair Scinde 16¼, middling fair Scinde 15¾.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1864.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
29. Aug.	Nchm. 2	28" 2''' 15	+12°1	N 1	wolkig. Cu-st.
29. „	Abnds. 10	28" 2''' 04	+ 6°8	N 0-1	ganz heiter.
30. „	Morg. 6	28" 1''' 66	+ 6°1	N 0	ganz heit. Cu, Ci.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 29. August 1864 Vormittags 8 Uhr — Fuß 8 Zoll.
„ „ 30. „ „ „ „ „ — „ 7 „

Strombericht. (Oborniker Brücke.)

Am 29. August. Kahn Nr. XIII. 2612, Schiffer David Zimmermann, von Stettin nach Posen, leer; Kahn Nr. XIII. 1566, Schiffer Gottlieb Schiche, von Stettin nach Posen mit Cement; Kahn Nr. XIII. 2512, Schiffer W. Schulze, von Berlin nach Kolo mit Gütern.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 29. August 1864.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	102 B	
Staats-Anl. 1859	5	106⅜ bz	
do. 50, 52 konv.	4	97 bz	[1853]
do. 54, 55, 57	4½	102¼ bz	[97¼ bz]
do. 1859	4½	102¼ bz	[1862]
do. 1856	4½	102¼ bz	[97 bz]
Präm.St.Anl. 1855	3½	126¾ G	[1864]
Staats-Schuldsch.	3½	90⅜ bz	[102¼ bz]
Kur-u.Neum.Schldv	3½	89¼ G	
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —	
Berl. Stadt-Obl.	4½	102½ bz	
do. do	3½	— —	
Berl. Börsenh. Obl.	5	104½ B	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	88⅜ bz	
	4	100 bz	
Ostpreußische	3½	— —	
do.	4	96 bz	
Pommersche	3½	88⅛ G	
do. neue	4	100 bz	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	96¾ bz	
Schlesische	3½	— —	
do. B. garant.	3½	— —	
Westpreußische	3½	84⅞ B	
do.	4	96¼ bz	
do. neue	4	— —	
Rentenbriefe: Kur-u.Neumärk.	4	98⅜ bz	
Pommersche	4	98 bz	
Posensche	4	96¾ G	
Preußische	4	97⅛ bz	
Rhein.-Westf.	4	97¾ G	
Sächsische	4	98⅞ G	
Schlesische	4	99¼ G	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	63 bz
do. National-Anl.	5	71-70⅞ bz
do. 250fl.Präm.Ob.	4	78½ bz
do. 100fl.Kred.Loose	—	75½ bz
do.5prz.Loose(1860)	5	84⅜-¼ bz
do. Pr.-Sch. v.1864	—	53 bz
Italienische Anleihe	5	67½ bz u B
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	78 G
6. do.	5	89 B
Englische Anl.	5	90¼ bz
N.Russ.Egl.Anl	3	54¾ B
do. v. J. 1862	5	87½ bz
do. 1864	5	88 bz holl.
Poln.Schatz-O.	4	75¼ G [88 G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	91¼ B
do. B. 200 Fl.	—	— —
Pfdbr. u.i. SR.	4	78⅜-¾ bz
Part. O. 500 Fl.	4	89 B
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	54¾ etw bz
NeueBad.35fl.Loos.	—	31 B
Dessauer Präm.Anl.	3½	104½ G
Lübecker Präm.Anl.	3½	51¼ bz (p.St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	120¾ B
Berl. Handels-Ges.	4	111¾-12¼ bz
Braunschwg. Bank-	4	77 bz u G
Bremer do.	4	108 G
Coburger Kredit-do.	4	94¾ B
Danzig. Priv. Bk.	4	105 B
Darmstädter Kred.	4	90½-⅜ bz
do. Zettel-Bank	4	98¾ G
Dessauer Kredit-B.	4	2¾ B
Dessauer Landesbk.	4	27¾ bz
Disk. Komm. Anth.	4	100 B [u G
Genfer Kreditbank	4	42¼ Anf etw42bz
Geraer Bank	4	107 etw bz u B
Gothaer Privat do.	4	98¾ Kl bz
Hannoversche do.	4	100⅛ G
Königsb. Privatbk.	4	104½ G
Leipziger Kreditbk.	4	81¼ etw bz u G
Luxemburger Bank	4	103 B
Magdeb. Privatbk.	4	95 bz
Meininger Kreditbk.	4	99 etw bz u B
Moldau. Land. Bk.	4	34½ bz
Norddeutsche do.	4	109 B
Oestr. Kredit- do.	5	84-83¾-84 bzuB
Pomm. Ritter- do.	4	96 bz
Posener Prov. Bank	4	96 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	136 bz
do. Hypoth.-Vers.	4	107 G
do. do. Certific.	4½	101⅜ etw bz
do. do. (Henkel)	4	104 G
Schles. Bankverein	4	107½ G
Thüring. Bank	4	70¼ etw bz u G
Vereinsbnk. Hamb.	4	104½ G
Weimar. Bank	4	99 bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	69½ G
do. II. Em.	5	70¼ bz
Bergisch-Märkische	4½	101 G
do. II. Ser. (conv.)	4½	101 G
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	82 bz
do. Lit. B.	3½	82 B
do. IV. Ser.	4½	99 bz V.98¼bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest)	4	92 B
do. II. Ser.	4½	99¾ B
Berlin-Anhalt	4	98½ G
do.	4½	101 B
Berlin-Hamburg	4	100 G
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	96⅜ B
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt. C.	4	95¾ B
Berlin-Stettin	4½	101 G
do. II. Em.	4	93¾ bz
Berl.-Stet.III.Em.	4	93¾ B
do. IV.S. v.St.gar.	4½	100⅛ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	102 G
do. II. Em.	5	104½ B
do.	4	94 B
do. III. Em.	4	93 B
do.	4½	101 G
do. IV. Em.	4	92¼ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	101¼ G
Magdeb. Wittenb.	3	71⅞ bz
Mosco-Rjäsan S.g.	5	85¾ bz
Niederschles. Märk.	4	96⅜ B
do. conv.	4	96⅜ B
do. conv. III. Ser.	4	95¼ bz
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	101¾ G
Nordb., Fried.Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	86 G
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	96 G
do. Litt. E.	3½	83½ bz
do. Litt. F.	4½	101 G
Oestr. Französ. St.	3	251½ bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	251 bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	92½ B
do. v. Staat garant.	3½	85 G
do. Prior. Obl.	4½	98½ bz
do. 1862	4½	98⅜ G
do. v. Staat garant.	4½	100¾ G
Rhein-Nahe v.St.g.	4½	100½ bz
do. II. Em.	4½	100⅛ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	90⅜ G
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
Starg.-Posen II Em	4½	— —
do. III. Em.	4½	99½ bz
Thüringer	4	98⅛ B
do II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	98¼ B
do. IV. Ser.	4½	101⅛ B

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	98¼ G
Aachen-Mastricht	4	35⅛ bz
Amsterd. Rotterd.	4	111¾ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	131 bz
Berlin-Anhalt	4	192½ bz
Berlin-Hamburg	4	140½ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	222 bz
Berlin-Stettin	4	136½ bz
Böhm. Westbahn	5	69¼ B
Bresl. Schw. Freib.	4	135⅜ G
Brieg-Neiße	4	85¼ B
Cöln-Minden	3½	195½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	58 B
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	148¾ G
Magdeb. Halberst.	4	322 bz
Magdeb. Leipzig	4	250 G
Magdeb. Wittenb.	3	— — [bz
Mainz-Ludwigsh.	4	125 bz, jug.122
Mecklenburger	4	80¼ bz
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles. Märk.	4	96¾ bz
Niederschl. Zweigb.	4	72½ bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	67-66¾ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	164½ bz [B.149 B
Oest. Franz. Staat.	5	117-16¾ bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	144⅜-½ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	79 bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische	4	104 bz
do. Stamm-Pr.	4	108½ B
Rhein-Nahebahn	4	24 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	100½ bz
Russ. Eisenbahnen	5	78⅛ bz
Stargard-Posen	3½	100 bz
Thüringer	4	127¼ G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 7/12 bz
Gold-Kronen	—	9. 8¼ bz
Louisd'or	—	110¾ G
Sovereigns	—	6. 23¾ B
Napoleonsd'or	—	5. 11⅞ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 464½ bz
Dollars	—	1. 12¾ bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	30 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99⅜ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	88¼ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	80⅜ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	149 G
Berl. Eisenb. Fab.	5	106½ bz
Hörder Hüttenv. A.	5	102 G
Minerva, Brgw. A.	5	25¾ bz
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia	4	377½ G

Wechsel-Kurse vom 27. August.

Amstrd. 250 fl. 10T	4½	143 bz
do. 2 M.	4½	142½ bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	6	152⅞ bz
do. do. 2 M.	6	151⅛ bz
London 1 Lstr. 3M.	8	6. 21¼ bz
Paris 300 Fr. 2M.	6	80¼ bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	88⅛ bz
do. do. 2 M.	5	87⅞ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	56. 24 G
Frankf. 100 fl. 2M.	3½	56. 24 G
Leipzig 100 Tlr. 8T.	5½	99⅞ bz
do. do. 2 M.	5½	99¼ G
Petersb. 100R. 3W	5	89 bz
do. do. 3 M.	5	88⅜ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	6	110½ bz
Warschau 90R. 8T.	5	80⅝ bz

Nach einer ziemlich festen Haltung beim Beginn des Geschäfts drückte der knappe Geldstand ein wenig auf die Börse, jedoch ohne die Kursentwickelung zu hindern.

Breslau, 29. August. Feste Stimmung bei höheren Kursen für alle Spekulationspapiere.

Schlußkurse. Disk.-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankakt. 84½-⅝ bz. Oestr. Loose 1860 85-84¾ bz. dito 1864 53½ B. dito neue Silberanleihe 76¾ B. Schles. Bankverein 107 G. Breslau-Schweidnitz-Freib. Aktien 135¾ bz. dito Prior.-Oblig. 96 7/12 B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 101½ B. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 101½ B. Köln-Mind. Prior. 92¾ B. Neiße-Brieger 85½ B. Oberschlesische Lit. A. u. C. 165 bz u B. dit Lit. B. 148⅛ G. dito Prior.-Oblig. 96⅜ B. dito Prior.-Oblig. 101½ B. dito Prior.-Obligationen Lit. E. 84 B. Oppeln-Tarnowitzer 79⅓ bz. Kosel-Oderberger 57¾-⅛ bz. dito Prior.-Oblig. —. do. Prior.-Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Montag 29. August. (Anfangs-Kurse.) Belieöter. Neues Lotterie-Anlehen 89, 90. Die neueste Anleihe wurde zu 86, 75 gehandelt.

5% Metalliques 71, 75. 4½% Metalliques —. 1854er Loose —. Bankaktien 778, 00. Nordbahn —. Nat.-Anlehen 80, 10. Kreditaktien 191, 30. St. Eisenb. Aktien-Cert. 198, 50. Galizier 258, 00. London 113, 40. Hamburg 85, 20. Paris 44, 90. Böhmische Westbahn 157, 50. Kreditloose 128, 75. 1860r Loose 95, 40. Lombardische Eisenbahn 245, 50.

Frankfurt a. M., Montag 29. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. In östreichische Effekten stille; Amerikaner waren trotz großer Verkäufe fest.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preußische Kassenscheine 105. Ludwigshafen-Bexbach 149. Berliner Wechsel 105. Hamburger Wechsel 88⅞. Londoner Wechsel 119. Pariser Wechsel 94⅛. Wiener Wechsel 103. Darmstädter Bankakt. 224½. Darmstädter Zettelb. 247. Meininger Kreditaktien 99¼. 3% Spanier 49⅛. 1% Spanier 44⅞. Kurhessische Loose 54⅞. Badische Loose 53⅞. 5% Metalliques 61⅞. 4½% Metalliques 54¼. 1854r Loose 76¼. Oestr. National-Anlehen 68⅜. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 201. Oestr. Bankantheile 802 B. Oestr. Kreditaktien 195½. Oestr. Elisabethbahn 115½. Rhein-Nahebahn 26¼. Hess. Ludwigsb. 125⅜ B. Neueste östr. Anl. 84⅜. 1864er Loose 92¾ B. Böhmische Westbahn 69. Finnländische Anleihe 87⅞. %proz. Vereinigte Staatenanleihe per 1882 40½.

Hamburg, Montag 29. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Matt wegen Geldknappheit. — Wetter trübe.

Schlußkurse. National-Anleihe 69. Oestr. Kreditaktien 82⅜. Oestr. 1860er Loose 82⅜. 3% Spanier 45. 2½% Spanier 43. Mexikaner 42¾. Vereinsbank 105. Norddeutsche Bank 108⅞. Rheinische Bahn 101⅜. Nordbahn 65¾. Finnländ. Anleihe 86⅜. 6%proz. Verein. St.-Anl. pr. 1882 36½. Diskonto 5⅞.

London, Montag 29. August, Nachmittags 3 Uhr. Türkische Konsols 50⅜.

Konsols 89½. 1% Spanier 43¾. Mexikaner 28¾. 5% Russen 92. Neue Russen 87¾. Sardinier 83½.

Der Dampfer „Shannon" ist aus Westindien in Southampton eingetroffen.

Amsterdam, Montag 29. August, Nachmittags 4 Uhr 45 Minuten. Amerikanische Anleihe 1½ % niedriger.

5% Metalliques Lit. B. 79¾. 5% Metalliques 58⅜. 2½% Metalliques 29 7/16. 5% Oestr. Nat.-Anl. 65 5/16. Silber-Anleihe 71 5/16. 1% Spanier 44⅛. 3% Spanier 48⅜. 6% Ver. St. pr. 1882 40. Holl. Integrale 61 1/16. Mexikaner 28. 5% Stieglitz de 1855 83. 5% Russen de 1864 88½. Wiener Wechsel 101. Hamburger Wechsel kurz 35⅜.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.